

GE-RETTET



Das DLRG-Magazin für
Gelsenkirchen und Wattenscheid

TRAINING
Wie gesund ist
Leistungssport?

HISTORIE
Anfänge der
DLRG-Arbeit

AUSGEZEICHNET
Sportlerin
des Jahres

HEFT
11



Willkommen!

Eintauchen in das faszinierende Badeparadies mit SPORTIS Wasserzirkus und rauschenden Wildwasserbach. Oder auf Kufen abtanzen und in der Eisdisko dahinschmelzen. Nix wie rein ins Vergnügen!

mehr >> www.sport-paradies.de



Viel Spaß!

SPORT-PARADIES im Arenapark
Adenauerallee 118 · 45891 Gelsenkirchen
Tel. 0209 954-3110 · www.sport-paradies.de

GE-RETTET 11 Inhalt

Wasserrettungsdienst

Sandadler in Kellenhusen
Gelsenkirchener Rettungsschwimmer wachen an der Ostsee.
Seite 4

Rettungssport

Wie gesund ist Leistungssport?
Die Gesundheit muss im Mittelpunkt des Trainings stehen.
Seite 7

Nachgefragt

Was passiert, wenn wir den Körper belasten?
Seite 8

Der richtigen Ernährung auf der Spur

Interview mit dem Diplom-Ökotrophen Hans Braun.
Seite 9

Das war ein Hammer

Verena Marquis wurde zum zweiten Mal GE-Sportlerin des Jahres.
Seite 10

Ein starkes Potential

Deutsche Meisterschaften im Rettungsschwimmen in Itzehoe.
Seite 11

Frage des Sportsgeistes

DLRG veröffentlicht Anti-Doping-Ordnung.
Seite 11

Schwerpunkt

Land unter im Emschertal

Vor 100 Jahren ereignete sich in Horst und Bismarck eine der größten Hochwasserkatastrophen der Region
Seite 12

Blaue Emscher

Das Projekt der Emschergenossenschaft will die „Köttelbecke“ des Reviers renaturieren.
Seite 20

Rückblick

Anfänge liegen im Dunkeln

Die Geschichte des Rettungsschwimmens in Gelsenkirchen.
Seite 21



Wache an der Küste

Bereits zum zweiten Mal führen in diesem Sommer Rettungsschwimmer aus Gelsenkirchen nach Kellenhusen, um für zwei Wochen die Badesicherheit in dem Ostseebad zu gewährleisten.
Bericht Seite 4



Hochwasser

Überschwemmung an der Emscher? Unvorstellbar? Vor 100 Jahren war es bittere Realität.
Seite 12



Vorbild

Seit mehr als fünfzig Jahren arbeitet Werner Stein ehrenamtlich für die DLRG. Ein Vorbild für viele.
Seite 30

Vom Rüstzeug des Rettungsschwimmers

Im Juni 1930 lockte die DLRG 5000 Zuschauer zu einer Vorführung im Berger See.
Seite 25

Ausblick

Alles Zukunft, oder was?

Wie sieht die DLRG-Arbeit in Gelsenkirchen im Jahre 2049 aus?
Seite 27

Aus dem Verband

Mitgliederzahl stabil

Statistische Entwicklung des DLRG-Bezirks Gelsenkirchen.
Seite 26

Bekennnis zur Integration

Die Bundestagung der DLRG hat eine Resolution zur Integration verabschiedet.
Seite 29

Gefahr beim Baden im Binnengewässer

NRW bei der Zahl der Ertrinkungsopfer im Sommers auf Platz drei.
Seite 29

Kanuten und Lebensretter für das Leben

Typisierungsaktion zur Gewinnung von Knochenmarkspendern.
Seite 29

„Harmonie an erster Stelle“

Werner Stein im Interview.
Seite 30

Aufklärung und Ausbildung

DLRG Horst hat die Mitgliederzahl konstant gehalten.
Seite 34

Nachrufe

Seite 31

Technik

Quo vadis, Lehrschein?

Zur Entwicklung der Ausbildungsarbeit innerhalb der DLRG.
Seite 32

Impressum

Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) wurde 1913 gegründet. Tausende ihrer Mitglieder wachen freiwillig an den Badestellen im Bundesgebiet. Die DLRG ist Spitzenverband im Deutschen Olympischen Sportbund und Mitglied der International Life Saving Federation. Schirmherr ist Bundespräsident Horst Köhler.

Herausgeber
DLRG-Bezirk Gelsenkirchen e. V.

Redaktionsanschrift
GE-RETTET – Das DLRG Magazin
Wildenbruchstraße 19-21
45888 Gelsenkirchen
Telefon: 02 09/14 24 80,
e-mail: redaktion@ge-rettet.de
Internet: www.ge-rettet.de

Anzeigenkoordination
Detlef Gillmeister

Redaktion
Boris Spornol, Roland Brell, Detlef Gillmeister, Ludger Roling.

Mitarbeit
Dr. Klaus-Dieter Grevel, Georg Jansen, Maresa Kallmeier, Harry Koch, Christian Kronenberg.

Gestaltung und Satz
Boris Spornol

Druck
B. Lenters & Co. Dechenstraße 13a, 44147
Dortmund, Telefon: 02 31/98 23 04-0

Beim Einkauf, beim Besuch, bei Bedarf... beachten und berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten! Lassen Sie diese wissen, dass Sie auf deren Anzeigen in GE-RETTET kommen.



Sandadler in Kellenhusen

Bereits zum zweiten Mal fahren in diesem Sommer Rettungsschwimmer aus Gelsenkirchen nach Kellenhusen, um für zwei Wochen die Badesicherheit in dem Ostseebad zu gewährleisten.



In diesem Jahr bildeten Christian Kronenberg und Sarah Tolksdorf aus Buer und Benjamin Schulz und Carolin Freund aus Horst den Gelsenkirchener Teil der Besatzung. Ergänzt wurde die Gruppe mit Wasserrettern aus Westfalen, Baden-Württemberg, Niedersachsen, Hessen und Bayern.

Die 14 Mann starke Wache wurde bereits zum zweiten Mal von Christian Kronenberg geführt, allerdings wurde die Leitung der Wache dieses Jahr anders organisiert. Als Fortführung des Vorbereitungslehrganges zum Wachführer wurden die Dienstgeschäfte jeweils eine Woche von Martin Croll und

die andere Woche von Benjamin Schulz geführt. Hier konnten beide ihre Kenntnisse und Fertigkeiten als Vorbereitung auf den Wachführerlehrgang weiterbilden. Dies erwies sich als sehr gewinnbringend, da sowohl Wachleiter als auch stellv. Wachleiter neue Erfahrungen sammeln konnten.

Durch diese Organisationsform war es in diesem Jahr möglich, endlich die Planenumspannung für die Aussichtsplattform des neuen Turms auf der Seebrücke zu beschaffen und zu installieren. Auch von der Anschaffung von Rettungsbrettern für die nächste Saison konnte die Kurverwaltung in Absprache

mit den Wachleitern der anderen Stammcrews überzeugt werden.

Der Wettergott meinte es in diesem Jahr gut mit den Rettungsschwimmern, bis auf einen halben Tag Regen war das Wetter immer für einen Strandbesuch geeignet.

Dies bedeutete natürlich auch viel Arbeit für die Crew. Gott sei Dank war in den 14 Tagen keine schwimmerische Rettung notwendig, die spektakulärsten Einsätze waren Bootseinsätze. So musste zum Beispiel ein Katamaran 400 Meter vor der Küste bei Windstärke vier bis fünf wieder aufgerichtet werden. Eine ältere Dame samt Enkel hatte es zwar zur Badeinsel hin geschafft,

aber zurück traute sie sich nicht mehr zu, zumal sie angeblich Nichtschwimmerin zu sein. Bei starkem ablandigen Wind schaffte es ein Vater mit seiner Tochter nicht mehr, das Schlauchboot zum Ufer zurückzurudern, Wind und Welle waren einfach zu stark. Auch hier kam das Boot zum Einsatz.

Der Großteil der Einsätze waren aber Sanitätseinsätze. Angefangen von Wespenstichen, über Feuerquallenverletzungen, Sportverletzungen, Splitter und Schnittwunden bis hin zu ernsthafteren Erkrankungen war alles dabei. 260 Eintragungen machte die Crew in den 14 Tagen im Verbandbuch der Station. Dem

Team kam zugute, daß Martin Croll und Benjamin Schulz als ausgebildete Rettungsassistenten mit dabei waren, die auch schwierigere Einsatzlagen gut beherrschten. In den ersten Tagen wurde das Team noch von Hendrik Elias verstärkt, ebenfalls Rettungsassistent und ehrenamtlicher Mitarbeiter bei der DGzRS.

So waren auch Verletzungen wie ein Oberarmbruch, ein Anaphylaktischer Schock nach Insektenstich oder ein Kreislaufkollaps bis zum Eintreffen des Notarztes adäquat versorgt. Der Rettungshubschrauber war in dieser Zeit auch zweimal im Einsatz, dies ist aber an der Küste nicht ungewöhnlich. Da im Bereich Ostholstein nur ein Notarzt-Einsatzfahrzeug im Einsatz ist, übernimmt der Hubschrauber in der zweiten Alarmierung diese Aufgabe, wenn das Fahrzeug bereits belegt ist. Auch Anfahrtszeiten für den Rettungswagen von teilweise 20 Minuten sind keine Seltenheit und verlangen dem Ersthelfer außer der medizinischen Versorgung eine gute Betreuung der Patienten ab.

Die sonst so zahlreichen Suchmeldungen blieben in diesem Jahr erstaunlicherweise aus, so mussten nur wenige Eltern und Kinder wieder zusammengeführt werden. Meistens dauerte dies nur wenige Minuten, in der Zwischenzeit wurden besorgte Eltern und ängstliche Kinder durch die Wasserretter betreut.

Die Freizeit nach dem Dienst wurde mit zahlreichen gemeinsamen Aktionen gestaltet. In diesem Jahr besuchte man auch die DLRG Wache in Großenbrode und verbrachten mit der dortigen Crew einen schönen Abend.

Ein Highlight war, wie in jedem Jahr, die berühmte Ostseetaufe für die neuen Rettungsschwimmer. Unter den Augen zahlreicher Kurgäste wurden die neuen Rettungsschwimmer in den Kreis der Ostseerettungsschwimmer aufgenommen. Eingegraben im Sand wurden Sie mit Dingen aus dem Meer, wie Quallen und Seetang, getauft, anschließend mussten sie die Wachleiter in einem Schlauchboot um die Badeinsel ziehen.

Nach 14 Tagen zogen alle Crew-Mitglieder eine positive Bilanz. Neben der Arbeit gab es eine Menge Spaß und der Zusammenhalt war sehr gut.

So kam es auch zustande, dass diese Crew, wie bei den Stammcrews üblich, einen eigenen Namen gab. Basierend auf dem DLRG-Logo aus Sand, das jedes Jahr vor der Wache unter Federführung von Benjamin Schulz gebaut wird, entschied

man sich für den Namen „Sandadler-Crew“.

Es ist deshalb auch nicht verwunderlich, dass bereits viele für das nächste Jahr zugesagt haben.



Wie gesund ist Leistungssport?

Eine heikle Frage, besonders im Kontext zum Rettungssport. Denn hier geht es doch eigentlich bloß ums „fit sein für den Notfall“ und nicht um Mesozyklen, Aufbautraining und Anpassungsprozesse. Dennoch ist der Blick auf Leistung innerhalb der DLRG unumgänglich geworden. „Rettungssport ist Leistungssport, wie jeder andere“, hört man aus den Reihen des Deutschlandkaders, der mit Platz vier in der Weltrangliste überzeuete.

Rettungssport ein Leistungssport?

27 km Wochenumfang im Becken – das klingt nach Spitzensporttraining und nicht nach Rettungssportereinheiten. Diesen Umfang sieht Anne Lühn, Bundestrainerin der DLRG für Aline Hundt in der Vorbereitung auf die Weltmeisterschaft vor. Rettungskajak fahren, Beach Flags-Einheiten und Athletik-Training, Dinge, die die junge Athletin selbst organisiert, sind noch nicht inbegriffen. „Jeder Athlet hat seinen eigenen Plan“, so Lühn. Jeder soll sich individuell auf seine Spezialdisziplinen vorbereiten können. Hundt ist Sportsoldatin und hat die Möglichkeit, mindestens zweimal am Tag zu trainieren. Ein Luxus für jede/n leidenschaftliche/n Sportler/in. Aber auf der anderen Seite natürlich auch eine körperliche sowie psychische Herausforderung, nicht nur für die 21-Jährige.

Was bedeutet „Leistungssport“?

Definiert wird Leistungssport unterschiedlich. Generell geht es darum seine persönliche maximale Leistungsfähigkeit zu erreichen. Im Hochleistungs-

sport heißt es dann: Absolute Höchstleistung im Vergleich mit der Weltspitze. Schneller, höher, weiter geht es längst nicht mehr nur in der offenen Altersklasse zu. Leistungsorientiertes Jugendtraining innerhalb des Deutschen Schwimmverbandes umfasst nach Rahmentrainingsplan NRW 11 x 90-180 Min. im Wasser und an Land. Auf 40 bis 60 km kommen somit bereits 14-Jährige, sehr ambitionierte Nachwuchsathlet/innen und Jugendliche im Alter von 16/17 Jahren dürften 60 bis 80 km zurücklegen. Dafür wird auch schon mal vor der Schule trainiert. Die Kadersportler der DLRG kommen auf ca. 30 km.

Ist Rettungssport somit „nur“ der kleine Bruder dieser Leistungsgruppe? Anne Lühn versucht eine Einordnung: „Je höher sich ein Sportler aufgrund seiner Leistungen bei Wettkämpfen platziert und je höher der Aufwand des Sportlers wird, seine Leistungen zu verbessern oder zu halten, desto eher würde ich von Leistungssport reden. Wenn ich einen Blick in den Bundeskader der DLRG werfe, würde ich definitiv von Leistungssport sprechen.“ Der Bundeskader besteht aus Schwimmer/innen verschiedener Gliederungen. Eine Kontrolle des Trainings ist für die Bundestrainerin schwer: „Hier muss man zunächst dem Sportler selbst, aber auch den Trainern zuhause vertrauen.“ Bei Lehrgängen und durch Wettkämpfe kann sie jedoch Defizite erkennen und vorbeugen bzw. das Training steuern.

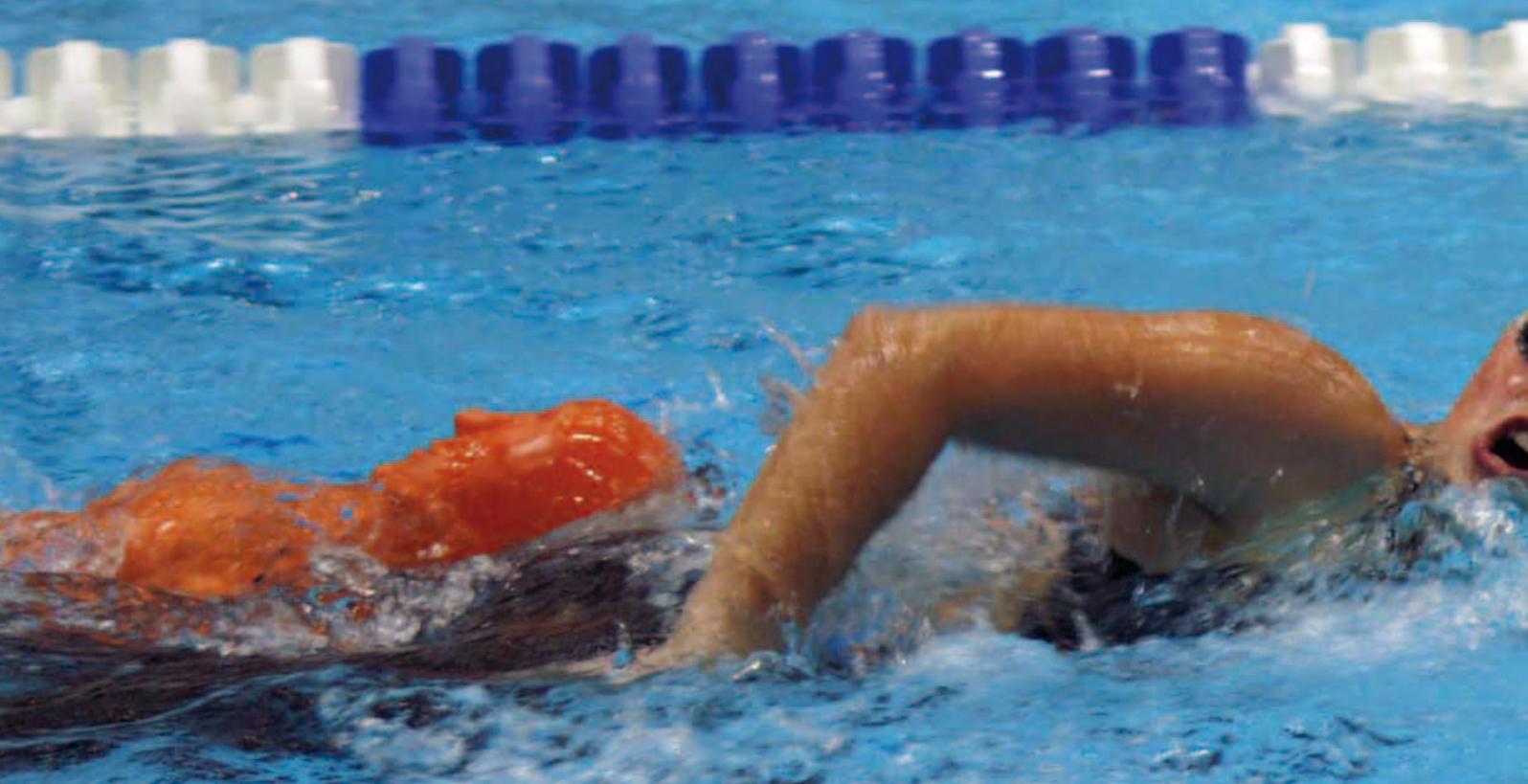
Ist Leistungssport nun gesund?

„Eine schwierige Frage“, kommentiert Lühn unser Bestreben dem Gesundheitsfaktor von

Leistungssport auf den Grund zugehen. „Je höher die Umfänge und je intensiver die Trainingsreize werden, desto mehr wird ein Körper gefordert. Doch mit einem vernünftigen und gut strukturierten Trainingsaufbau kann man auch Kinder früh an den Sport und irgendwann an den Leistungssport heranbringen.“ Der Aspekt ungesund oder gesund liegt ihrer Meinung nach im Verantwortungsbereich der Trainer/innen. „Die Trainer sind immerhin für die Inhalte des Trainings verantwortlich! Falschen Ehrgeiz findet man auch im Rettungssport. Wenn ich sehe, mit welchen Flossen einige Sportler aus den jüngsten Altersklassen immer wieder ins Wasser springen, frage ich mich, ob es der Wunsch des Kindes war, mit harten Carbonflossen in maximaler Länge und Breite zu schwimmen.“

Wie gesund ist Leistungssport?

Ein kurzes Fazit. Es lässt sich festhalten, dass nach Definition die Schwimmer/innen der DLRG an ihrer persönlichen Leistungsmaximierung arbeiten und, wie die rescue gezeigt hat, auch im internationalen Vergleich an der Spitze mit kämpfen. Von Hochleistungssport möchte man zwar noch nicht sprechen, aber dennoch werden die jungen Körper durch harte Trainingseinheiten gefordert. Folglich müssen die Trainer/innen (auch im niedrigeren Leistungsbereich) eine Struktur ins Training bekommen. Sie sollten sich nicht von falschem Ehrgeiz packen und zu Null-auf-Hundert-Aktionen hinreißen lassen, damit die Gesundheit und Motivation ihrer Schützlinge nicht leiden. Sabine Keul



Nachgefragt: Was passiert, wenn wir den Körper belasten?

Was passiert bei hohen (sportlichen) Anforderungen im Körper?

Adaptationen. Der Körper passt sich der Belastung an. Dies kann positiv aber auch negativ sein. Im positiven Fall passen sich aktive Gewebe wie die Skelettmuskulatur und passive, bradytrophe Gewebe wie Knochen, Sehnen und Bänder funktionell an die erhöhten Anforderungen an. Negative Reaktionen wären entzündliche oder degenerative Prozesse auf Grund von Überlastungen.

Aber was ist mit Kindern? Welche Auswirkung hat intensives Training auf sie?

Es kommt darauf an wie gut die Kinder auf die hohen Intensitäten und großen Trainingsumfänge vorbereitet worden sind. Das gleiche gilt aber auch für Erwachsene. Daher sollten von klein auf gute grundlegen-

de konditionelle Voraussetzungen geschaffen werden. Dieses Training sollte sowohl Umfänge, aber auch schon gewisse Intensitäten beinhalten. Auch Jugendliche und Kinder sollten bereits Krafttraining absolvieren, damit die Gewebe gut vorbereitet sind. Man muss bedenken, dass die passiven Strukturen des Körpers aufgrund ihrer schlechteren Durchblutung mehr Zeit brauchen, als z. B. der Muskelaufbau.

Kinder sollen Krafttraining machen?

In der Praxis wurde und wird aus Sorge vor zu hohen Belastungen und der Begründung der Wirkungslosigkeit mit dem Krafttraining erst während/nach der Pubertät angefangen. Aber das war ein Denkfehler. Kinder sollten sogar an Geräten trainieren. Das ist oft besser kontrollierbar, als Training mit dem eigenen Körpergewicht. Gewichte an Geräten lassen sich sehr fein justieren.

Also ist Vorbereitung der goldene Weg?

Man muss sich grundsätzlich davon freimachen, dass man nur für

Wettkämpfe trainiert. Man muss auch für das Training trainieren, ansonsten sind die umfangreichen und intensiven Trainingsbelastungen nicht verkraftbar.

Worauf sollte man achten, um trotz Leistungssport seinen Körper nicht zu verschleiß?

Systematischer Aufbau, Trainingsplanung über Jahre hinweg, medizinische Betreuung. Keine Sprünge in den Trainingsanforderungen sonst ist die Verletzungsgefahr groß. Es gilt: „Man muss die Talente auf ihr Talent sein vorbereiten.“ Psychologie und Ernährung spielen hier ebenso eine wichtige Rolle. Beachtet man diese Aspekte, kann die Gefahr von Verletzungen und langfristigen Schäden deutlich minimiert werden. Schon einfache Parameter wie Körpertemperatur, Gewicht, Ruheherzfrequenz und Schlafstunden können, wenn sie über einen längeren Zeitraum täglich gemessen werden, eine hohe Aussagekraft haben.

Ist Leistungssport nun gesund oder ungesund?

Wie schon erwähnt, lassen sich mit der richtigen Vorbereitung Risiken minimieren, ausschließen lassen sich Verletzungen oder Schäden in letzter Konsequenz allerdings nicht.

Das Interview führte Silke Keul (SPLASH, Zeitschrift der DLRG-Jugend)



Patrick Wahl ist Diplom-Sportwissenschaftler und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Trainingswissenschaft und Sportinformatik und am Institut für Kreislaufforschung und Sportmedizin (Abteilung für molekulare und zelluläre Sportmedizin) an der Deutschen Sporthochschule Köln. Im Rahmen der leistungsdiagnostischen Kaderbetreuung beim

Deutschen Forschungszentrum für Leistungssport (Momentum) kommt Wahl alltäglich mit dem Leistungssport in Berührung.



Der richtigen Ernährung auf der Spur

Wie wichtig ist die Ernährung für die/den Athleten/in?

Definitiv, und da ist man sich in der Wissenschaft einig, hat Ernährung Einfluss auf die Gesundheit. Wie stark dieser Einfluss ist, ist schwierig zu sagen. Essen liefert Energie, liefert Nährstoffe und die brauchen Sportler, aber sie machen keine Weltrekorde. Der Sportler muss bereit sein, an seine Grenzen zu gehen. Zudem gehören neben der Ernährung noch andere Disziplinen wie Trainingswissenschaften, Medizin, Physiotherapie, Psychologie etc. zu den trainingsbegleitenden Maßnahmen.

Wenn wir bei der Ernährung bleiben, worauf ist im Sport zu achten?

Der Proteinbedarf ist bei Sportlern höher als bei Nichtsportlern. Ebenso brauchen sie

Hans Braun (43) ist Diplomsportlehrer und Diplom-Ökotrophologe. Seit zehn Jahren arbeitet er für den Olympiastützpunkt Rheinland mit Spitzenathleten und Spitzenathletinnen und ist seit 2006 verantwortlich für den Bereich Ernährung innerhalb des Deutschen Forschungszentrum für Leistungssport. Im Rahmen der Arbeit mit Sportler/innen werden ernährungsspezifische Daten erfasst, wissenschaftlich ausgewertet und Sportler/innen individuell beraten. „Wir arbeiten praxisnah am Sportler. Denen kannst du nicht mit Wissenschaft kommen, die wollen wissen: Was soll ich essen? Nudeln oder Reis?“ Ganz nach diesem Motto geht es in diesem Interview mit Hans Braun auf die Suche nach der optimalen Wettkampfernährung.

mehr Kohlenhydrate bei langen, intensiven Belastungen. Sie brauchen eine ausgeglichene Energiebilanz (Verhältnis zwischen Energiezufuhr und Energiebedarf, Anm. der Red.). Mit der normalen Mischkost, die man bei ausgewogener Ernährung zu sich nimmt, bekommt der Körper eigentlich all das, was er braucht.

Was verstehen Sie unter Mischkost?

Mischkost bezeichnet im Prinzip eine Ernährung anhand der Ernährungspyramide. Wobei Sportler mit einem hohen Kohlenhydratbedarf meistens mehr Getreide, Reis, Kartoffeln ver-

zehren sollten, als Freizeitsportler oder Nicht-Sportler. In der Realität essen Sportler aber meist etwas zu viel Fett und bei den Kohlenhydraten eher zu wenig.

Was bedeutet das für die/den Sportler/in konkret?

Braun: Im Allgemeinen gilt: Bei Belastungen von mehr als einer Stunde kann die Energieversorgung zu einem leistungsbegrenzenden Faktor werden. Wer dann zu wenige Kohlenhydrate in seinen Tanks hat, wird möglicherweise eher müde und unkonzentriert. Je nach Sportart und Disziplin (z. B. Sprint) hängt die Ernährung aber auch mit einem guten Bauchgefühl zusammen. Usain Bolt schwört zum Beispiel auf Chicken Wings vor dem Lauf. Dafür gibt es keine ernährungswissenschaftliche Erklärung. Hauptsache der Sportler fühlt sich gut.

Welche Grundregeln sollten Sportler beachten?

Kohlenhydrate nimmt der Mensch zum Beispiel durch Obst, Reis und Brot auf. Wie schon gesagt sollte man darauf achten, nicht so fettreich zu essen und ausreichend zu trinken. Also 1,5 bis 2 Liter am Tag.

Was ist dran an dem Mysterium Pasta-Party vor Ausdauerwettkämpfen?

Leistungssportler beginnen 48 bis 72 Stunden vor dem Wettkampf mit dem Carboloadung. Das heißt sie füllen die Kohlehydratspeicher im Körper über die Nahrung auf. Die Pasta-Party am Vorabend eines Marathons ist nicht unwichtig, zählt aber mehr zu den sozialen Ritualen.

Und die große Frage: Was esse ich am Wettkampftag?

Frühstück muss sein! Aber es sollte leicht verdaulich sein, also wenig Fett, keine Eier. Vielleicht Marmeladenbrötchen. Und

man sollte sich unabhängig vom Veranstalter machen, indem man sich selbst etwas zu essen mitnimmt. Zum Beispiel Müsliriegel. Aber auch die sollten das Verhältnis Fett zu Kohlenhydrate von 1 zu 6 haben. Das sieht man an den Nährwertangaben der Produkte. So snackt man sich dann durch den Tag.

Nun schwimmen bei der DM im Rettungsschwimmen viele Athleten und Athletinnen auch zwei Tage ...

Nach dem Wettkampf kann man schon was Größeres essen, um Proteine zu sich zu nehmen. Fett weniger, das gibts im Essen genug.

Gilt für Kinder etwas anderes als für erwachsene Sportler/innen?

Es gibt noch wenige Daten über Kinderernährung und Sport. Auch hier gilt: Essen mit zum Wettkampf nehmen und sich gesund ernähren. Dass die Pommes nicht das optimale für Zwischendurch sind, das wird auch jedes Kind wissen. Kinder wie Erwachsene müssen lernen, dass Essen ein wichtiger Bestandteil des Tages ist. Man sollte keinen Hunger haben, darf aber auch nicht übersättigt sein. Ein guter Tipp ist: Sich selbst hinterfragen und ein Tagebuch über die Essgewohnheiten führen. Es spielen so viele Faktoren in die sportliche Leistung hinein, da muss man vorher testen, wie man mit dem Faktor Essen umgeht.

Das Interview führte Silke Keul (SPLASH, Zeitschrift der DLRG-Jugend)



Das war ein Hammer

Verena Marquis wurde zum zweiten Mal GE-Sportlerin des Jahres

„Das war voll der Hammer, als ich den Anruf bekam und erfuhr, dass ich noch mal Gelsenskirchener Sportlerin des Jahres geworden bin.“ Verena Marquis beschreibt, dass nach dem Telefonat mit Peter Dekowski von Gelsensport sich ähnliche Szenen im Hause Marquis abgepielt haben, wie bereits im Jahre 2007. Damals, völlig überrascht, wurde sie zur Sportlerin des Jahres 2006 gekürt. Dass dies wiederholbar wäre, daran hätte niemand gedacht. Kurzum, es wurde die Verwandtschaft und Nachbarschaft zusammen getrommelt und mit ihr gefeiert.

Worin lag die wiederholte Wahl begründet? In der inoffiziellen deutschen Bestzeit 2008? In den Medaillen, z.B. der Bronze- und Silbermedaille bei den Deutschen Meisterschaften? Dass sie die beste nicht professionelle Schwimmerin war, die an den Deutschen Meisterschaften teilnahm (vor ihr liegenden Schwimmerinnen sind oder waren bis vor kurzem als Bundeswehrsoldatinnen unter Vertrag)? Oder war es das glänzende Abschneiden bei den Vereinsweltmeisterschaften? Von allem etwas.

Bei der WM belegte Verena hinter der gesamten Weltspitze den 5. Platz. „Total cool“, meint die 21-Jährige, „wie die Atmosphäre war. Man bekam zu jeder Schwimmerin recht schnell Kontakt und als ich für den Endlauf aufgerufen wurde und neben mir die Weltrekordhalterin Elena Prella (aus Italien) her marschierte, da kribbelte es ganz schön. Eine Stimmung, wie ich es nur aus dem Fernsehen kannte, nur diesmal war ich direkt dabei.“

Was sich zu 2007 geändert hat? „Dieses Jahr habe ich bewusster als Sportlerin des Jahres erlebt. Das Jahr rauschte weniger an mir vorbei.“ Obwohl die



Verena Marquis

21-jährige angehende Maschinenbauerin ihren festen Wohnsitz inzwischen von Hattingen nach Darmstadt verlagert hat und nur an einigen Wochenenden zu Hause ist, wenn nicht gerade Wettkämpfe, Trainingslager, Assessmentcenter oder Sichtungungen dazwischen kommen, zeigt sich die Gelsenskirchener Schwimmerin mit ihrer alten Heimat fest verbunden. „Sowas gibt man nicht einfach auf und es macht immer wieder Spaß, mit den alten Bekannten zusammen zu treffen und zu sehen, wie sich die Freunde auch weiter entwickeln. Ist schon unglaublich, dass mit Marina (Nass), Annika (Lühr) und mir drei Mädchen gleichzeitig Maschinenbau stu-

dieren und jede woanders und alle erfolgreich,“ zeigt sie sich überrascht, dass aus der gleichen Damenmannschaft drei den Weg in ein eher männerdominiertes Studium wanderten.

„Die Momente hier erlebe ich intensiver und es war ja auch einiges an kleinen Attraktionen dabei,“ verweist sie auf die Ehrungen, die sie zum Beispiel selbst für die Volksbank Ruhr Mitte vornehmen durfte. Diese stiftet jährlich in Gelsenskirchen und in einigen Nachbarstädten den Jugendförderpreis. In Gelsenskirchen ging dieser an einige Schwimmer/innen — allen voran Brigitte Präsang (Trainerin) für die exzellente Nachwuchsförderung und Sophie Mill, die sich

als Hoffnungsträgerin der SG Gelsenskirchen etabliert.

Bei dieser Gelegenheit lernte Verena auch Olaf Thon kennen, der mit ihr die Ehrungsveranstaltungen moderierte. Auf die Frage, was er denn so für Sport treiben würde (Verena interessiert sich eben nicht für Fußball und ist Jahrgang 1988), sagte er: „Ich kicke ein wenig.“

Als angenehmen und natürlichen Menschen habe sie ihn kennen gelernt und „er ist ein absoluter Profi, der mich bei meinen ersten Moderatorschritten toll unterstützt und ‚ins Spiel gebracht‘ hat.“ Inzwischen hat sie ihre Bühnenerfahrung ausgebaut und freut sich auf die nächste Veranstaltung: dem UNICEF-Charity der SG Gelsenskirchen. Hier darf sie den Weltmeister über 50 Meter Brust, Mark Warnecke, und den Schalker Nationalmannschaftsspieler, Gerald Asamoah, dem Publikum vorstellen.

Auf die Frage, wie es in den nächsten Jahren weitergehen soll, antwortet die Studentin: „Erstmal steht das Studium an erster Stelle, weil ich in den nächsten beiden Jahren auch gerne den Schritt ins Ausland wagen möchte. Dies funktioniert nur mit besten Noten.“ Was bei der beruflichen Belastung noch schwimmerisch „drin“ ist, schätzt Verena so ein: „Ohne Schwimmen geht bei mir nichts. Dies ist mein Ausgleich, ohne dem bin ich in anderen Bereichen nicht leistungsfähig. Gerade das Rettungsschwimmen mit seiner technischen Vielseitigkeit, beansprucht bei mir Seiten, die ich durch keine andere Sportart angesprochen sehe.“

Wir drücken ihr die Daumen und wünschen der jungen Dame viel Glück und weiterhin viel Erfolg. Ludger Roling

Ein starkes Potential

Bei den Deutschen Meisterschaften im Rettungsschwimmen traten am 16. und 17. Oktober die besten deutschen Rettungssportler in Itzehoe (Schleswig-Holstein) in Einzel- und Mannschaftswettkämpfen gegeneinander an.

Für die DLRG Gelsenkirchen gingen die Damen der offenen Altersklasse in der Besetzung Maresa Kallmeier, Viktoria Dlugosch, Rebecca Roling und Sabrina Kosberg als Mannschaft und Robert Ortmann in der Altersklasse bis 12 Jahre als Einzelschwimmer an den Start.

In spannenden Rennen erkämpften sich die Damen bei den Mannschaftswettkämpfen mit einer soliden, routinierter Leistung am Ende Platz 11 und verbesserten sich somit um einen Platz gegenüber der Vorplatzierung (Platz 12). Robert Ortmann machte es als einziger Gelsenkirchener Einzelschwimmer den Damen gleich und verbesserte sich mit seinem 16. Platz am Ende ebenfalls um einen Platz gegenüber der Vorplatzierung.

Nach der zweiten Disziplin des Rettungsdreikampfes stand



Robert Ortmann

er sogar auf Platz 11 und war seinem Ziel, einem Platz in den Top Ten nahe. Beim 50m Hindernisschwimmen schlug der Bueraner trotz ungewohnter langer Bahn nach 36,4 Sekunden mit einer persönlichen neuen Bestzeit an. Bei den 50m Flossenschwimmen, an sich seiner Paradedisziplin, war die Konkurrenz jedoch stärker: Ihm fehlte die Spritzigkeit in den Beinen und so landete er hier mit einer Zeit von 27,86 Sekunden, gut

2 Sekunden über seiner Bestzeit lag, im hinteren Mittelfeld.

Die Gelsenkirchenerinnen Verena Marquis und Kirsten Lühr erschwammen sich in einem engen Feld mit ihrer neuen Mannschaft aus Kelkheim Platz 2 bei den Damen der offenen Klasse. Auch die Gelsenkirchenerin Marina Nass mit Startberechtigung für Schwerte hatte Grund zum Jubeln. Sie erkämpfte sich mit ihrer Mannschaft aus Schwerte den 3. Platz in der offenen Altersklasse.

Im Einzel lieferte sie Spitzenzeiten und verpasste in der Kombinierten Rettungsübung (50 m Freistil, 15 m Tauchen, 35 m Schleppen einer 65 kg schweren Plastikpuppe) mit einer Zeit von 1:30,4 Minuten in der Einzelwertung nur knapp einen weiteren 3. Platz. Unterm Strich erkämpfte sie sich einen guten 13. Platz.

Auch für Verena Marquis reichte es am Ende leider nicht für eine Medaille bei den Einzelwettkämpfen. In der Gesamt-

wertung sicherte sie sich Platz 8.

Den Pokal der Gesamtwertung für den stärksten Landesverband durfte Martin Brandenburg stellvertretend für den Landesverband Westfalen zum wiederholten Male annehmen. Der stärkste Club kommt jedoch aus Brandenburg und heißt Luckenwalde. Insgesamt konnten sich die schwimmerischen Leistungen durchaus sehen lassen. Gleich mehrere deutsche Rekorde konnten bei den Mannschafts- als auch bei den Einzelwettkämpfen bestaunt werden.

Ein wenig Pech hatten die Junioren aus Buer und die Herren aus Gelsenkirchen-Mitte. Ihre Qualifikationspunktzahlen reichten nicht aus, um zu den Deutschen Meisterschaften zugelassen zu werden. Waren es bei den Junioren ca. 100 Punkte, so fehlten den Herren knapp 10. Rainer Hatko, Trainer der Junioren, sieht im nächsten Jahr seine Schützlinge ebenfalls „bei den Deutschen“: „Verbesserungspotenzial haben wir genügend, zumal alle Schwimmer im nächsten Jahr aufgrund ihres Alters noch das Startrecht für diese Altersklasse haben werden“. Maresa Kallmeier

Rund 60.000 Mitglieder betreiben in der DLRG Rettungssport als Breitensport, aber auch als Leistungssport in Meisterschaften auf regionaler, nationaler oder internationaler Ebene. Die DLRG bezieht aus ihrem Selbstverständnis als humanitärer Verband bei allen sportlichen Aktivitäten auf allen Gliederungsebenen eindeutig Position gegen das Doping.

1. Doping widerspricht dem Geist des Sports und muss daher umfassend und intensiv bekämpft werden.
2. Die DLRG hat sich vollständig in das nationale und internationale Kontrollsystem durch die Nationale Anti-Doping-Agentur (NADA) und die Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA) eingebunden und unterstützt

Frage des Sportgeistes

DLRG veröffentlicht Anti-Doping-Ordnung

den Kampf gegen das Doping vorbehaltlos.
3. Die DLRG lehnt eine Kriminalisierung des einzelnen Athleten durch die Einführung eines Straftatbestandes „Sportbetrug“ ab, die Ahndung des sportlichen Vergehens ist eine Aufgabe im Rahmen der Selbstverwaltung des Sportes und daher durch die Sportverbände selbst zu lösen.
4. Die DLRG begrüßt und unterstützt alle staatlichen Maßnahmen – auch die strafrechtliche Verfolgung, um die Hintermänner des Dopingbetruges und entsprechende

Netzwerke zu entlarven.
5. Doping ist nach Auffassung der DLRG nicht nur ein Problem des Spitzensportes sondern betrifft alle sportlichen Ebenen und Altersklassen.

Ausbilder, Trainer und Funktionäre aller Gliederungsebenen sind daher aufgefordert sensibel mit dem Thema Doping umzugehen, ihre Athleten über die Dopingproblematik aufzuklären und in ihren Vereinen und Trainingsgruppen ein sportlich faires Klima zu schaffen, um das Aufkommen einer Dopingmentalität von vornherein zu verhindern.

Die Anti-Doping-Ordnung im Internet:
<http://www.dlrg.de/fuer-mitglieder/einsatz-und-medizin/rettungssport/die-dlrg-zum-thema-doping.html>

Land unter im Emsch



Starke winterliche Schnee- und Regenfälle und die Bodensenkungen, die der Bergbau verursachte, führten regelmäßig zu Überflutungen. Doch vor 100 Jahren ereignete sich in Horst und Gelsenkirchen-Bismarck eines der größten Hochwasserkatastrophen unserer Region./ Von Detlef Gillmeister

hertal



Heide und Bruchwald aus Buchen, frei laufende Pferde aus Pferdezuchten im Emscherbruch und bis zum Ende des 18. Jahrhunderts auch Wölfe bestimmten das Bild. Durch die rasche Industrialisierung des Ruhrgebiets benötigte man dann aber für Neubau von Eisenbahnstrecken, für die Züge und Lokomotiven, für die Bahnhöfe in den Großstädten, für Brücken und Maschinen jede Menge Eisen und Stahl und somit auch jede Menge Kohle für die Hütten und Stahlwerke.

Das hatte insbesondere für die Emscher weitreichende Folgen: Die durch den Bergbau verursachten Bergsenkungen ließen das Land um mehrere Meter absacken, Flüsse und Bäche gerieten aus ihrer natürlichen Bahn. Zudem waren die hygienischen Zustände an der Emscher katastrophal: Fast alle Abwässer der Industrie und Städte flossen ungeklärt in die Emscher, die sich dadurch in ein übel riechendes und giftiges Rinnsal voll von Fäkalien, Schwermetallen und Chemikalien verwandelt hatte. Das Wasser bzw. die Kloake sammelte sich in Senkungsmulden, und von dort wurde es durch die regelmäßigen Hochwasser in die Siedlungen gespült. Die Folge waren Seuchen wie Typhus und Cholera.

Im Jahr 1901 wurde Gelsenkirchen von einer Typhus-Epidemie heimgesucht. 3200 Menschen erkrankten, 350 davon starben. Nachdem 1892 plötzlich die Durchfallerkrankung Ruhr in verstärktem Maße in Gelsenkirchen auftrat, war sie auch danach in den Sommermonaten ständiger Gast.

Starke winterliche Schnee- und Regenfälle und die Bodensenkungen, die der Bergbau verursachte, führten hier regelmäßig zu Überflutungen. Doch vor 100 Jahren, im Februar 1909, ereignete sich in Horst und Gelsenkirchen-Bismarck eines der größten Hochwasserkatastrophen unserer Region.

Freitag, 5 Februar 1909:

Ein Bild, wie es sich seit 18 Jahren nicht mehr zeigte, boten die Fluren der Gemeinde Horst. Durch den schmelzenden Schnee und den vielen Regen der letzten Tage führte die Emscher so große Wassermengen mit, dass sie an der Schleuse aus den Ufern trat und das ganze Gebiet zwischen Rennbahn und Markenstraße überschwemmte. Das Wasser hatte bald das Niveau dieser Straße überstiegen, floss dann in Strömen über die Wilhelmstraße, dem tiefstgelegenen Gelände der Victoria- und Franzstraße zu, wo es nach einigen

Stunden so hoch stieg, dass es bis in die Wohnungen und Stallungen drang.

Ein Zug der Schleuse, die das Wasser zum Schleusengraben führte, hatte sich festgesetzt und hatte das zuströmende Wasser der Mühlen-Emscher nicht halten können. Gegen Mittag gelang es, die Schleuse zu ziehen, und im Nu stieg das Wasser des Schleusengrabens um einige Meter, während der Wasserstand der Mühlen-Emscher zusehends sank, so dass man gegen Abend wieder die Markenstraße passieren konnte. Aber das Übel, das sich am Morgen im mittleren Teile der Gemeinde zeigte, bot sich nun im Süden. Dort wo die beiden Hauptläufe der Emscher sich vereinigen, unterhalb der Emschertalbahn, trat das Wasser aus den Ufern, ergoss sich über die Fischerstraße und setzte das ganze südliche Gebiet unter Wasser. Als gegen 3 Uhr die Bergleute von der Frühschicht kamen und ihre Wohnungen in der unteren Nordsternstraße, Friedrichstraße, Im Winkel, Lukasstraße, Fischerstraße usw. erreichen wollten, mussten sie fast bis unter die Arme durch das Wasser. In der Sandstraße stieg um halbdrei das Wasser von Minute zu Minute um 2 Zentimeter. Die Wohnungen in den unteren Stockwerken mussten geräumt werden, die Leute mussten in den oberen Stockwerken vielfach die Wohnungen teilen und ihr Vieh ebenfalls nach dort schleppen. Manche Leute zogen es vor, die Schweine abschlachten zu lassen. Jedoch sind auch viele Schweine, besonders im Bauverein ertrunken, da sie nicht rasch genug nach höheren Stellen geschafft werden konnten. Dasselbe Bild wie hier bot sich auch in Bismarck und Karnap.

Durch das Übertreten des Hüller Mühlenbaches, der infolge der reichlich niedergegangenen Regengüsse hoch angeschwollen war, wurde das ganze Gelände von der Leopoldstraße in Bismarck bis zum Friedhof an der Marienstraße an der Hüllergrenze, eine Fläche von über 1 Kilometer Länge in einen großen See verwandelt. Das Wasser, das stellenweise über einen Meter hoch stand, stieg infolge der noch andauernden Regenfälle immer noch weiter. Seitens des Polizeibezirks Bismarcks wurde ein Kommando der Berufsfeuerwehr herbeigerufen, um die Personen, die sich in den vom Wasser umspülten Gebäuden befanden, herauszuschaffen. Mit einem vom Schloss Grimberg herbeigeholten Kahn wurde das Rettungswerk bewerkstelligt. Besonders gefährdet war ein kleines Fachwerkgebäude an der Leopoldstraße, das

bedeutend unter dem Straßenniveau stand. Hier stand das Wasser im untersten Stockwerk 1 Meter hoch, so dass die Leute nach oben flüchten mussten. Das Haus wird wohl schwerlich wieder bewohnt werden können. Den ganzen Mittag hindurch trugen Männer aus den Häusern an der Leopoldstraße ihre Familienangehörige durch das Wasser auf trockenes Land. Der Bergmannshof an der Marienstraße, der schon mehrere solcher Überschwemmungen mitgemacht hat, steht ganz unter Wasser. In den Häusern war man den ganzen Tag über bemüht, das Wasser aus den Kellern herauszupumpen. Vom Verkehr völlig abgeschnitten war das Terrain südlich der Leopoldstraße bis zur Bahn, die Magdalenenstraße, Hüllerstraße und die ganze Gegend östlich davon bis zur Marienstraße.

Samstag, 6. Februar 1909

Die Hoffnung, dass das Wasser in der verflorenen Nacht wieder zurückgehen würde, hat sich nicht erfüllt. Im Gegenteil, unaufhaltsam blieb das Wasser im Steigen begriffen. Wege, die am Vortag noch zu passieren waren, sind nun mit wogenden Wellen bedeckt. Das ganze Gelände links des Schleusengrabens bildet ein See; das Gleis der Eisenbahn und die Straße von der Sandstraße bis zur Wirtschaft Bein erheben sich nur mäßig über den Spiegel des Wassers. Die Bewohner der Häuser, die sich innerhalb des Geländes befinden, sind vollständig von dem Verkehr abgesperrt. Am morgen wurden Kähne und Flöße in Betrieb gesetzt, um den Eingeschlossenen zu Hilfe zu kommen.

Die Devensstraße gegenüber der ev. Schule ist auch zur Zeit gesperrt, wo das Wasser aus der überfüllten Kanalisation hervor-

quillt. Rechts des Schleusengrabens steht der Rompler des Bauvereins unter Wasser. Die Schulen in der ganzen Horstermark bleiben heute geschlossen. Die Stätte der Überschwemmung bildet das Ziel der Wanderung Ungezählter welche das Elend betrachten wollen. Das auch hier wieder für die öffentliche Wohltätigkeit ein reiches Gebiet für ihre Fürsorge offen steht, ist selbstverständlich. Im Laufe des Morgens ist die Feuerwehr alarmiert worden, um den Bedrängten regelrechte Hilfe zu bringen.

Dass sich die sonst so harmlose Emscher in einen solch wilden Gesellen verwandeln könnte, hat viele überrascht. Am Morgen ist der Emscherdamm in der Nähe des Schachtes 1/4 der Zeche Graf Bismarck geborsten. Das Wasser bahnte sich nun mit elementarer Gewalt einen Weg nach dem Bahnhof Bismarck zu, alles, das sich ihm in den Weg stellte, mit sich reißend. Binnen 20 Minuten war der Bahnhof überschwemmt. Ebenfalls ist das Fernsprechkabel von Gelsenkirchen nach Buer, das auf dem Bahnhof Bismarck unter den Schienen hergeht, gerissen. Sämtliche Anschlussleitungen sind infolgedessen zerstört. Gleise sind zum Teil aus ihrer Lage gerissen und metertief unterspült. Die schweren Waggonen haben durch das Gewicht ihrer Ladung, da sie keine Unterlage mehr haben, die Schienen vollständig verbogen, so dass die Gleise wie Schlangenlinien aussehen. Die schon am Freitag überschwemmte Kleiststraße geriet durch das über die Bahn hinwegströmende Wasser immer tiefer in die Fluten, so dass das Wasser bald durch die Parterrefenster in die Häuser eindrang. Binnen weniger Stunden war hier der Wasserspiegel um mindestens 70 Zentimeter gestiegen.

Auch die angrenzenden Straßen – Gneisenau- Goethe- und Waterloostraße - die vorher noch zu passieren waren, bildeten bald mit der Kleiststraße einen einzigen großen See, so dass die überraschten Bewohner mit Kähnen aus den Häusern geholt werden mussten. Ebenfalls wurde durch den Dammbuch das ganze Gelände zwischen beiden Seiten der Waterloostraße bis zur Luise bzw. Marschallstraße überschwemmt.

Hier sah man später Häuser, deren unterste Stockwerke vollständig in den Fluten verschwanden. Besonders gefährdet war die Bolminghofsche Besetzung in der Parallelstraße, die zuerst den Druck des ganzen Wassers auszuhalten hatte, ehe dieses den Bahnhof erreichte. Hier stand das Was-

Wasserumwehrungen. Die schützenden Wassergräben standen mit dem Sellmannsbach, Kinnbach, Blackmannsbach, Hüller Mühlentbach oder der Kleinen Emscher in Verbindung. Diese Bäche flossen der Großen Emscher zu und entwässerten das ganze Gebiet.

Die alten Bachläufe sind heute nicht mehr zu erkennen. Sie wurden im Laufe der letzten 100 Jahre von Wasserwirtschaftsverbänden und von der am 14. Dezember 1899 ins Leben gerufenen Emschergenossenschaft begründet oder verlegt, reguliert und ausgemauert.

Bismarck

Der Stadtteil Bismarck, bis 1900 Braubauerschaft genannt, bildete bis zum Einzug des Steinkohlenbergbaus und der Industrie eine Bauerschaft. Ihrer Lage nach erhielt sie den Namen, der in Urkunden ursprünglich Brokburschaft, dann Brauckbauerschaft und später Braubauerschaft geschrieben wurde, d. h. „Brauchbauerschaft“

Die Höfe in dem wasserreichen Bruchgelände lagen auf kleinen Erhöhungen oder Brinken im Bruche oder auf künstlich aufgeworfenen Warften versteckt hinter Gräben oder



Hochwasser in Horst.

ser an den tiefstgelegenen Stellen zweieinhalb Meter hoch. In den hochgelegenen Stallungen stand das Vieh bis über den Knien im Wasser. Spät am Samstag Abend wurden von der Feuerwehr noch mehrere Pferde aus den bedrohten Gebäuden herausgeholt. Ein Kommando der Berufsfeuerwehr war Tag und Nacht in dem Überschwemmungsgebiet tätig, um Menschen aus den bedrohten Häusern herauszuschaffen.

Schwer gefährdet war in den letzten beiden Tagen das Gaswerk. Es bestand die Gefahr, dass das von Bismarck-West herkommende und durch die König Wilhelmstraße fließende Wasser das niedriger gelegene Werk überschwemmen und ganz unter Wasser setzen würde. Es wurde deshalb mit aller Macht daran gearbeitet, durch Errichtung von Schanzungen das Wasser abzuhalten. Bis Freitagabend waren hierzu 6000 Zementsä-

Horstermark, Viktoria-Straße
Februar 1909.



Fotos (3): Stadtarchiv Gelsenkirchen

ke voll Sand verwandt.

Da die kleine Emscherbrücke am Samstag morgen eingestürzt ist, muss der Wagenverkehr nach Buer über Sutum umgeleitet werden. Da hier auch das Hauptwasserleitungsrohr nach Buer hergeht, so ist dieses gleichzeitig mit dem Brückeneinsturz gebrochen.

Im Lauf des gestrigen Tages ist das Wasser in der Kleiststraße um etwa 10 Zentimeter gefallen. Dagegen ist das zuerst überschwemmte Gebiet von der Leopoldstraße bis zur Hüller Mühle vollständig frei. Hier ist der Verkehr in vollem Umfang wieder aufgenommen. Sollte die bisherige Witterung anhalten, so ist zu erwarten, dass sich das ganze Wasser in wenigen Tagen verzogen hat. An der Wiederherstellung des geborstenen Emscherdammes ist man eifrig beschäftigt. Die Arbeiten werden abwechselnd von Leuten der Zeche „Graf Bismarck“ und der

freiwilligen Feuerwehr von „Consolidation“ ausgeführt. Allerdings steht noch eine nicht zu unterschätzende Arbeit bevor, nämlich die Entleerung und Reinigung der unter Wasser gesetzten Häuser. Erst nach Beendigung dieser Arbeiten wird sich zeigen, ob und wie viel Gebäude bewohnbar bleiben können, und wie die verschiedenen Häuser gelitten haben. Jedenfalls ist der Schaden unermesslich.

Montag, 8. Februar 1909

Da in der Nacht zum Montag der durchbrochene Damm der Emscher in der Nähe der Zeche „Graf Bismarck“ wieder hergestellt wurde, hörte die Überschwemmung der Bahngleise allmählich auf. Das Wasser nördlich des Bahnhofs Bismarck ist im Laufe des Vortages um annähernd einen Meter gefallen. In einigen Tagen wird auch dieses Gelände wieder vollständig frei sein. Der

Eisenbahnverkehr auf den Linien Wanne – Unser Fritz – Bismarck – Winterswijk und Bismarck – Essen konnte bereits seit wieder in vollem Umfang aufgenommen werden. Der Bruch des Hauptwasserleitungsrohres nach Buer ist ebenfalls wieder beseitigt. Die Arbeiten zur Wiederherstellung des Telegraphenkabels Gelsenkirchen – Buer beginnen. Sämtliche Anschlussleitungen dürften in einigen Tagen wieder hergestellt sein. Auch die Aufräumarbeiten auf dem Bahnhofsgelände sind sofort in Angriff genommen worden. Die Brücke über den Notgraben vor der großen Emscherbrücke soll sofort erneuert werden. Es ist geplant, eine provisorische Bockbrücke zu bauen, damit der Fußgängerverkehr nach Erle keine Unterbrechung erleidet. Für das Gaswerk ist jede Gefahr beseitigt, und durch die noch geglückte Abdämmung ist der westliche

Teil der König Wilhelmstraße vom Wasser verschont geblieben. Dadurch scheint aber das Wasser seines Abflusses beraubt zu sein, denn auf der ganzen Linie von der Bahn bis zur Luisenstraße bzw. Marschallstraße ist das Wasser nur um ein wenig gesunken. Den ganzen Tag über war man damit beschäftigt, auf Flößen und Kähnen die Wohnungen der bedrängten Häuser zu räumen, da man jetzt einsieht, dass die Überschwemmung noch eine Zeit lang andauern kann. Da wieder Frostwetter herrscht, ist eine große Fläche eingefroren.

Ein Augenzeuge berichtet: „Als ich am Freitag früh bei Tagesgrauen einen Blick auf die Gefilde der Markenstraße und Schlangenwallgraben warf, wollte ich meinen Augen nicht trauen, als ich sah, dass sich das ganze Gebiet in einen großen See verwandelt hatte. Ich ging zur Markenstraße, wo sich das Wasser in einer Breite von 100 Metern nach den tiefer gelegenen Stellen ergoss, die Straße und Böschungen aufwühlend. Die Mühlenemscher war aus ihren Ufern getreten und hatte die Fluren überschwemmt. Man erzählte sich, die Schütten der Schleuse seien nicht gezogen. Durch den Fürstenberg'schen Wald über den Damm des Grabens gelangte ich bis zur Schleuse, fand aber die Schleusen so hochgezogen wie es eben ging. Schmiedemeister K. war mit

mehreren Leuten beschäftigt, die Schütten vollständig abzuschlagen, was auch nach großer Mühe gelang. Nun ergossen sich die Wassermengen mehr in den südlichen Ablauf, wodurch die Mühlenemscher entlastet wurde. Diese kehrte schon bald in ihr Bett zurück und auch auf den höher gelegenen Feldern und Wiesen war das Wasser bald verschwunden. Nun aber trat unterhalb der Gemeinde, dort wo die Dämme aufhören, das Wasser des Schleusengrabens über die flachen Ufer, strömte zur Fischerstraße, überschritt diese und setzte so das südliche Gebiet unter Wasser. Die Wassermengen ergossen sich in dieses so stark, dass man z. B. an der Wirtschaft Steffen, um 3 Uhr eine Steigerung von 8 Zentimeter in einer Viertelstunde wahrnahm. Die Steigung hielt noch an bis zum Sonntagnachmittag, aber nicht so stark, da das Wasser immer größere Flächen, zuletzt auch die höchstgelegenen Punkte des Gebietes bedecken musste.

Auf der rechten Seite triefte das Wasser in starker Strömung durch eine Mauer an der Devensstraße, gleichzeitig mit den zuströmenden Wassern, die vorher aus der Mühlenemscher abgeflossen waren, das niedere Gebiet der Viktoriastraße, Wilhelmstraße, Poststraße, Franzstraße, Devensstraße bis zur Hermannstraße füllend. Am Samstag früh bei Tagesgrauen hatte das Wasser schon die

höchstgelegenen Punkte südlich des Schleusengrabens überschritten; nur wenigen in den Unterhäusern wohnenden Leuten war es gelungen, ihre Habe nach den oberen Stockwerken zu bringen, ganz abgesehen von den Vorräten in den Kellern. Die freiwillige Feuerwehr, die abends vorher schon alarmiert war, und gleichzeitig mit den Polizeimannschaften Wache hielt, wurde in voller Stärke alarmiert. Es wurden von auswärts Boote beschafft und noch vormittags konnte den am schlimmsten Heimgesuchten die erste Hilfe gebracht resp. aus ihren Wohnungen herausgeholt werden. Viele Bergleute die Freitag nachmittags von der Schicht heimkehren wollten und ihre Wohnungen nicht mehr erreichen konnten, wurden nun ihren besorgten Familien wieder zugeführt.

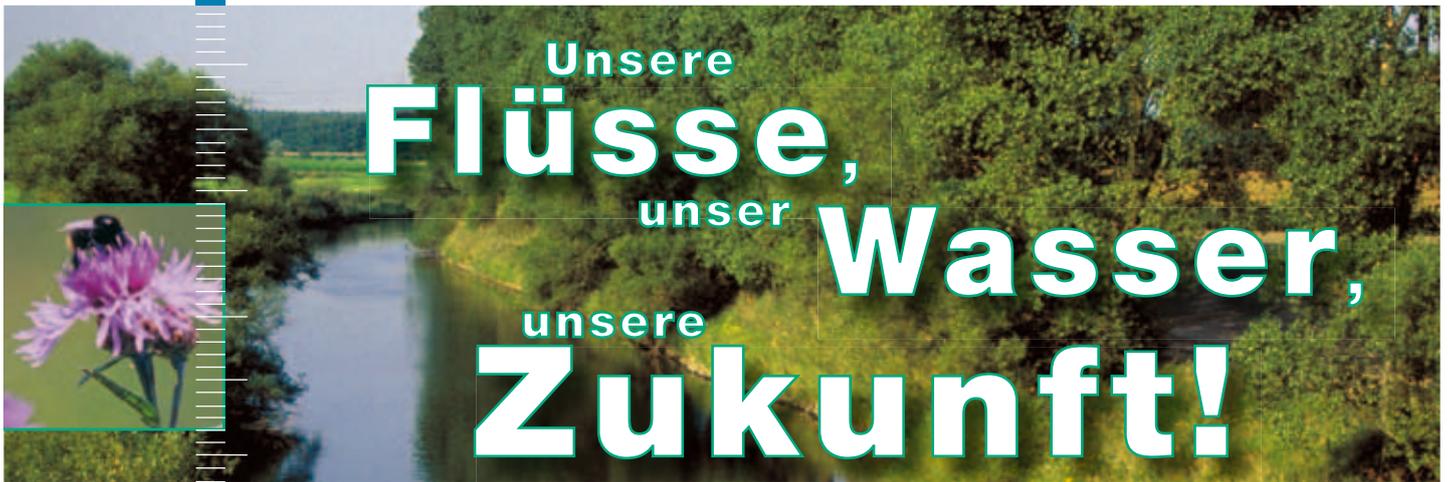
Plötzlich gegen Abend wurde ein starkes Sinken des Wassers der Überflutung wahrgenommen. Man hatte den Damm an dem halbfertigen neuen Emscherlaufe durchbrochen; aber dieses ungeheure Becken hatte sich in einer Viertelstunde gefüllt und nach einer weiteren Viertelstunde hatte die Überflutung wieder ihren alten Stand.

Noch immer aber hatte das Wasser seinen Höhepunkt nicht erreicht und erst am Sonntagnachmittag, als die Überflutung dem Stande des Schleusengrabens gleichkam, trat ein Stillstand ein, während das Wasser rechts

EMSCHER GENOSSENSCHAFT
LIPPE VERBAND



Unsere Flüsse, unser Wasser, unsere Zukunft!



EMSCHERGENOSSENSCHAFT/LIPPEVERBAND
Kronprinzenstraße 24
45128 Essen

www.emschergenossenschaft.de
www.lippeverband.de

des Grabens gestiegen ist bis zur gegenwärtigen Stunde. Gegen Abend sank dann sowohl das Wasser des Schleusengrabens als auch der rechtsseitigen Überflutung, bis jetzt, Montag abends 6 Uhr, um 30 Zentimeter.

In dem Überschwemmungsgebiet sieht es ganz entsetzlich aus. Die Möbel und Hausgeräte schwimmen im Wasser, in den Kirchen sind die Bänke von den Fluten umgerissen worden; viele Tiere, namentlich Schweine, Ziegen, Hühner sind ertrunken oder verhungert.

Was zu retten war, wurde von der Wehr und den sich freiwillig in den Dienst gestellten Mannschaften gerettet; natürlich erst die vielen zahlreichen Familien. Gestern Abend 8 Uhr konnte festgestellt werden, dass keine Familie mehr in dem Gebiete war, die sich anderswo hatte einquartieren wollen. Dass sich am gestrigen Tage aufregende Szenen abspielten, ist klar, jeder wollte der erste sein. Die Rettungsmannschaften, die ihr Bestes taten, wurden vielfach mit Vorwürfen überhäuft, ungerechterweise, wie ich auf meinen zahlreichen Rettungstouren am gestrigen Tage feststellte.

Auf einen Feuerwehrmann, der mit einem Kameraden unter eigener Lebensgefahr über 150 Leute und zahlreiches Vieh herausgeholt hatte, wurde sogar von einem jungen Manne geschossen, weil er bis zur nächsten Fahrt warten musste. Was das Unglück für entsetzliche Folgen mit sich bringt, muss abgewartet werden. Armut, Elend, Hunger sind zu befürchten. Darum ist rasche Hilfe geboten. Es ist unmöglich, dass die Gemeinde allen, die jetzt in zahlreichen Scharen obdachlos herumirren, ihre Not vollständig lindern kann, und daher muss wohl oder übel an die Mildtätigkeit derjenigen appelliert werden, die ein Scherflein beisteuern können, was hoffentlich wie bei den großen Katastrophen des verflossenen Jahres erfolgte. Auf dem ganzen Laufe der Emscher sind nirgendwo so viele Bewohner betroffen worden wie gerade hier, über 6000 Personen haben direkt unter der Überschwemmung zu leiden.“

Dienstag, 9. Februar 1909

Der starke Frost, der schon zwei Abende zuvor eintrat hat die gesamte Wasserfläche mit einer Eisdecke überzogen. Trotzdem das Eis noch nicht tragfähig ist, sieht man viele Kinder auf demselben. Unglücksfälle werden unvermeidlich sein. Die Wehr hält die Fahrbahnen links des Schleusengrabens offen. Der Flusslauf selbst ist um fast um einen Meter gefallen und tritt nicht mehr über.

In den Überschwemmungsgebieten sieht es ganz entsetzlich aus, besonders dort, wo das Hochwasser in noch nicht einer Stunde in die Wohnungen drang. Die Männer waren zum großen Teil zur Arbeit, die Frauen liefen in der Verzweiflung umher und such-

Pumpen

Gut 100 Pumpwerke sorgen inzwischen dafür, dass das Land entlang der Emscher nicht unter Wasser steht. Ohne die Pumpen wäre ungefähr ein Drittel der Region überflutet – mithin von einer Wasserfläche bedeckt, die in etwa der Größe des Bodensees entspricht! Nach wie vor gehört der Hochwasserschutz zu den wichtigsten Aufgaben der Emschergenossenschaft.

ten ihre Kinder unterzubringen, und als man daran denken konnte, Lebensmittel und Hausgeräte, besonders Öfen und Betten, sowie das Vieh in die oberen Stockwerke und auf die Böden zu bringen, war es zu spät.

Wer hätte, nach dem die sogenannte Schleusenemscher eingedämmt war, noch daran gedacht, dass hier eine so schwere Katastrophe eintreten könnte. Im Jahre 1891, als die Schneemassen monatelang niedergegangen waren und plötzlich Tauwetter eintrat, war hier die letztere größere Überschwemmung. Aber wie viele Einwohner zählte damals das jetzige Überschwemmungsgebiet? Tausende, meist fremde Leute, haben sich in der Zeit hier niedergelassen, die von früheren Katastrophen vielleicht nicht einmal vom Hörensagen wussten. Und dabei trat die jetzige in einem Maße auf, wie sie die ältesten Leute nicht erlebt haben.

Das Pumpwerk der Zeche „Nordstern“ hat am Mittag seine Tätigkeit wieder aufgenommen; das Wasser des Grabens war um diese Zeit um 77 Zentimeter von seinem Höchststande zurückgegangen und überflutete das Flussbett nicht mehr. Durch die Fischerstraße, über die die größten Mengen des Überschwemmungswassers geflossen waren, wurde ein Abzugsgraben angelegt, der das Wasser wieder nach seiner Abgangsstelle zurückführt. Obschon durch diese Anordnungen ganz bedeutende Wassermengen dem Flussbett wieder zugeführt wurden, konnte von einem allgemeinen Sinken kaum die Rede sein, das Gebiet ist zu groß. Südlich des Emscherlaufes war abends das Wasser um 46 Zentimeter gefallen. Die Hauptveranlassung war wohl das eingetretene Frostwetter.

Seit Sonntag hat auch die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz an der Landungsstelle Sandstraße eine Hilfsstation errichtet, um mit den Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr den Bedrängten zu helfen.

Auf der Zeche „Nordstern“ wird schon seit Samstag nicht mehr gefördert, weil das Wasser in die Schächte dringen könnte. Der Hauptgrund der unfreiwilligen Feierschichten besteht aber darin, das die Kohlen nicht abgefahren werden können, weil die Bahnli-

nit seit der Bergbau schrittweise zurückzieht, sind auch die Bergsenkungen abgeklungen – eine wesentliche Voraussetzung für den ökologischen Umbau der Emscher. Wo einstmal Industrie und Bergbau die Landschaft prägten, wo übel riechende Abwasserkanäle die Lebensqualität beeinträchtigten, wird die umgebaute Emscher bald als blauer Fluss durch neue Parks und Wohnquartiere fließen.

nie überschwemmt ist und in der Nacht zum Samstag an einer Stelle der Damm durchbrochen ist.

Die Ordnungsmannschaften sind recht vorsichtig, wenn sie in leerstehende Häuser Leute absetzen oder aus diesen aufnehmen sollen und in der Nacht patrouillieren ständig Mannschaften in 3 Booten, die anzutreffende Flößer ins Schlepptau nehmen würden. Die Katastrophe bis jetzt keine Menschenleben gefordert. Es kreuzen so viele Boote durch das Gebiet, die jede Gefahr bemerken würden und auch für die Zufuhr von Lebensmitteln sorgen.

Mittwoch, 10. Februar 1909

Schon früh setzte am Vorabend ein starker Frost ein, der zu weiteren Befürchtungen Anlass gab, da man dann wohl kaum noch mit den Kähnen zu den Abgeschlossenen hätte kommen können, und keiner hätte sich wohl getraut, mit einem Schlitten über die Eisdecke des Wassers, das jetzt noch an einigen Stellen 4 Meter tief ist, zu fahren. Die Temperatur schlug indessen in der Nacht um und am Morgen setzte ein feiner Regen ein, der fast den ganzen Tag über anhielt, die Boote fahren also nach wie vor.

Am Wasser selbst ist noch dasselbe Bild. Wohl sind mehrere Abzugskanäle geschaffen, die das Wasser aus dem Überschwemmungsgebiet zur Schleusenemscher abführen, aber ein Sinken ist kaum zu bemerken. Die Mühlenemscher ist fast trocken, da durch die Zerstörung der Schleusen kein Wasser mehr in dieselbe abgeführt werden kann. Die Mühle steht deshalb still. – Heute Nachmittag hat auch die zweite Pumpe der Zeche Nordstern einsetzen können und so könnte für die kommende Nacht ein Sinken erwartet werden. – Der Steg der Devensstraße entlang bewährt sich sehr gut – er kann die zahlreichen Passanten aber kaum fassen. In der Franzstraße soll ebenfalls ein derartiger Verkehrsweg angelegt werden.

Die zwei evangelischen Schulen und die katholische an der Sandstraße werden noch für einige Zeit geschlossen bleiben müssen, da das Wasser an den beiden unteren Stock-



werken bis über die Bänke stieg. Es wird noch lange dauern bis die Feuchtigkeit aus den Schulgebäuden sowie den Wohnräumen gewichen ist.

Donnerstag, 11. Februar 1909

Das Wasser der Überschwemmungsgebiete ist über Nacht nur um fünf Zentimeter, also nur unwesentlich gesunken, das Wasser der Schleusenemscher um 37 Zentimeter. Die Abflüsse nach der Emscher funktionieren zwar gut, aber sie werden nicht ausreichen, den Ablauf so schnell zu bewerkstelligen, dass man in den nächsten Tagen auf Trockenlegung der überschwemmten Gebiete rechnen darf. Hier müssen noch im Laufe des Tages ganz andere Maßregeln ergriffen werden, da auch das Pumpwerk der Zeche Nordstern verhältnismäßig nur wenig Wasser abführt.

Ein weiterer Augenzeugenbericht: „Fünf Tage lang steht bereits der größere Teil der Horstermark unter Wasser. Fünf lange, banige Tage der Not und Entbehrung! Und noch ist nicht abzusehen, wann die Wassersnot ein

Ende finden wird. Groß ist schon die Not; noch größer wird das Elend, das den an sich schon wirtschaftlich schwächsten Teil der Gemeinde betroffen hat, durch die mit dem Hochwasser eingetretene Arbeitslosigkeit. Enorm ist der Schaden! Um so größer, als er die kleinen Leute besonders empfindlich trifft. Es ist gewiss rühmend anzuerkennen, dass private Mildtätigkeit bisher Dankenswertes geleistet hat, aber die wenigen Lebensmittel, die gerettet wurden, sind aufgebraucht, die Not wird stündlich größer. Es ist daher eine schleunige und großzügig angelegte Hilfs- und Unterstützungsaktion dringend erforderlich. Diese Hilfe kann, wenn sie richtig wirken soll, nur amtlich durch die Behörde organisiert werden. Daneben mag der Vaterländische Frauenverein, dessen Zentralleitung für das kriegsführende Ausland stets Geld zur Verfügung hat, auch hier helfend eingreifen. Auch jeder Einzelne, der das Glück hatte, vom Wasser verschont zu bleiben möge sein Scherflein zur Linderung der Not beisteuern.“

Freitag, 12. Februar 1909

Das Hochwasser ist nun langsam im Sinken begriffen, nachdem rechts des Schleusengrabens an zwei Stellen der Damm durchstochen wurde, wodurch das Wasser in den Graben abgeführt wird; auf der linken Seite sind ebenfalls mehrere Abzugsgräben durch die Fischerstraße geschaffen. Die Devensstraße ist vom Wasser frei. Die Brücken wurden teilweise in der Viktoria- und Kirchstraße angebracht. Der starke Frost hat die Fahrten zu den überschwemmten Häusern noch bedeutend schwieriger gestaltet; es fällt den Bootführern schwer, die Kähne durch die Eismassen zu bewegen und es bedarf ihrer äußersten Anstrengung, den an sie gestellten Forderungen gerecht zu werden. Wenn es die folgende Nacht wieder so stark friert, wird morgen vielleicht die ganze Brotfahrt eingestellt werden müssen - und was dann?

Eine Bresche auf der ganzen Strecke durch das Eis zu schlagen, wird wohl kaum möglich sein, so daß wohl Stege nötig werden. In dem noch sehr bewohnten und tief im Wasser stehenden Viertel Friedrichstraße, Im



Winkel ließe sich vielleicht eine Wasserstraße offen halten, die zu den Stegen nach Graul bzw. zur Landungsstelle Sandstraße führen. In diesem Gebiet herrscht eine starke Strömung, so daß sich dort schwerlich eine stärkere Eisdecke bilden wird.

Samstag, 13. Februar 1909

Die Bootsahrt ist an der Sandstraße eingestellt. Fast das ganze Gebiet trägt eine starke Eisdecke. Es kann daher erwartet werden, dass im Laufe des heutigen Tages andere Maßregeln für den Verkehr ergriffen werden.

Montag, 15. Februar 1909

Das Hochwasser ist zwar im fortwährenden Sinken begriffen, aber es wird noch Tage, vielleicht wochenlang dauern, bis es überall verschwunden ist. Durch das Eis hat sich die Situation verschlimmert. Mit Kähnen kann man nicht zu den Leuten und Schlitten werden nicht vom Eis getragen. – Am Sonntag hat das Wasser das erste Opfer gefordert. Der 18 jährige Fritz Husemann aus Altenessen brach in der Nähe der Blumenstraße beim

Schlittschuhlaufen ein und ertrank vor den Augen vieler Neugieriger.

Der Vaterländische Frauenverein hat eine Suppenanstalt an der Franzstraße errichtet, wo täglich an viele Hunderte warme Mittagessen gegeben werden. Es werden Bons ausgegeben, und zwar nur an solche Familien die wirklich in Not sind und die im übrigen gute und schmackhafte Kost essen und sie nicht den Schweinen vorsetzen, wie in einigen Fällen festgestellt ist.

Das Überschwemmungsgebiet in Bismarck hat sich wenig geändert. Infolge der strengen Kälte, die in den letzten Tagen herrschte, ist die ganze Fläche zugefroren. Kinder vergnügen sich auf dem Eise. Am Samstag brachen zwei Mädchen im Alter von etwa zehn Jahren ein, und sie wären zweifellos ertrunken, wenn nicht schnell Hilfe zur Stelle gewesen wäre. Seitens der städtischen Verwaltung ist man jetzt damit beschäftigt, längs der Häuserreihen Laufbrücken zu bauen. Das Hochwasser hat das erste Gelsenkirchener Todesopfer gefordert: eine 30 Jahre alte Frau, die in der Waterloostraße über Eis ging und einbrach.

Freitag, 19. Februar 1909

14 Tage im Hochwasser – Das Wasser ist noch immer im langsamen Fallen begriffen und hat nun ungefähr denselben Stand wieder erreicht, den es vor 14 Tagen hatte. In dem am tiefsten gelegenen Viertel, Im Winkel – Friedrichstraße, können Kähne und Flöße noch verkehren, an anderen Stellen sind Stege auf Böcken über das Wasser gelegt, von denen aus die Häuser mit einzelnen Brettern verbunden sind. – Die Bewohner des Überschwemmungsgebietes, die ihre Wohnungen verlassen hatten, kehren nach und nach in dieselben zurück.

Es ist ein trostloses Bild, was sich dort dem Auge bietet. Die Möbel sind aus dem Leim gegangen, die Betten sind faul und verdorben, die Vorräte an Lebensmitteln ungenießbar geworden. Noch schlimmer haben die Hausbesitzer zu leiden, denn die Bauten haben alle mehr oder weniger gelitten, besonders die aus Fachwerk errichteten. Mehrere Häuser dürften nicht mehr bewohnbar sein und wegen Baufälligkeit polizeilich geschlossen werden. In den Kirchen wird am kommenden Sonntag wieder Gottesdienst abgehalten.

Die meisten Zeitungen der Umgegend und die größeren des Reiches, brachten in diesen Tagen einen Aufruf zur Unterstützung. Das Wasser ist bedeutend zurückgegangen, so dass man jetzt über die Straße oder über die Eisschollen zu den meisten

Wohnungen gelangen kann. An der tiefgelegenen Stelle Im Winkel und Friedrichstraße verkehrten auch gestern noch Kähne – Leute aus der Blumenstraße, in der das Wasser ebenfalls noch tief steht, beklagen sich bitter, dass sie nur durch das Wasser zu ihren Wohnungen kommen können, weder ein Kahn noch ein Steg stehe ihnen zur Verfügung.

Die Verheerungen, die das Hochwasser angerichtet hat, treten immer mehr in Erscheinung. Viele alte Häuser sind unbewohnbar und baufällig und die umherliegenden Mobiliarstücke unbrauchbar geworden. Ein modriger Geruch drängt dem entgegen, der sich in die baufälligen Bauten hineinwagt.

Mehrere Menschen wagten sich am Donnerstag aus Unkenntnis über das Eis des Poldergrabens, dessen Decke schwach ist, und brachen ein, glücklicherweise wurden sie gerettet. Am Samstag wird eine Dampfmaschine erwartet, außerdem soll versucht werden, mit den Pumpen der Zeche den Poldergraben, also die Hauptvorflut des Hochwassers, auspumpen. Ob sich auf diese Weise das gesamte Poldergebiet entleeren lässt, muss abgewartet werden.

Montag, 1. März 1909

Die Horster Zeitung zitiert das Gutachten eines Sachverständigen über den Wasserschaden in der Gemeinde: „Bei der mit ihnen gemeinschaftlich am 25. Februar vorgenommenen örtlichen Besichtigung über die eventl. Ursache des Hochwasserschadens bin ich zu folgender Ansicht gelangt: Als höhere Gewalt kann dieses Hochwasser nicht angesehen werden, denn es sind in den letzten 4 Jahren an der Emscher, deren Menge nicht hinter den letzten abgeführten Hochwassermengen zurückblieb und trotzdem keine Schäden in der Gemeinde Horst verursachte. Es muss schon in erster Linie als Ursache des Hochwasserschadens die gewaltige Bodensenkung an der Mühlenemscher oberhalb der Horster Rennbahn angesehen werden, wo bekanntlich das Wasser zuerst einflutete und den oberen Teil von Horstermark überschwemmte. Als weitere Ursache ist die Einleitung der kleinen Emscher in die große Emscher anzusehen (Da früher bei dem geringsten Anlass die kleine Emscher sowie der Schwarzbach ganz bedeutende Wassermengen aufnahmen, und in den letzten Jahren das Terrain in Hessler und Altenessen, besonders in der Nähe der Zeche Neuessen, überschwemmt waren, ehe noch in der Gemeinde Horst etwas vom Hochwasser zu sehen war, gossen sich die Gewässer jetzt alle in die Niederung von Horstermark, während in den vorgenannten Gemeindeteilen wenig vom Wasser zu sehen war.)

Das nicht rechtzeitige Öffnen der Schützen an der Horster Schleuse dürfte nicht be-

Blaue Emscher

Die Vision von der blauen Emscher nimmt allmählich konkrete Formen an. 4,4 Milliarden Euro nimmt die Emschergenossenschaft insgesamt für den Emscherumbau in die Hand. Gut die Hälfte des Geldes ist in den vergangenen 18 Jahren bereits verbaut worden. 2020 soll die Vision Wirklichkeit sein.

Als die Emschergenossenschaft sich 1991 dazu entschied, den Fluss umzugestalten, war das Image der Emscher: stinkend und schmutzig. Im Volksmund eine „Köttelbecke“. 1994 wurde die Kläranlage Dortmund-Deusen in Betrieb genommen, 1997 folgte Bottrop. Außerdem sind inzwischen mit rund 200 Kilometern fast die Hälfte der unterirdischen Abwasserkanäle an der Emscher und ihren Nebenläufen fertig gestellt. Jetzt kommen die Pumpwerke in Gelsenkirchen und Bottrop an die Reihe.

Bis zu einer Milliarde Liter Abwasser sollen dort ab 2017 täglich gepumpt werden. Eine unglaubliche Menge. Vorstellen kann man sich das so: Jeder Haushalt in NRW gönnt sich an einem Tag ein Vollbad. Ein wichtiger Schritt in diese Richtung wurde im September getan. Am Standort des neuen Pumpwerks in Gelsenkirchen begann im September 2009 der Bau des Abwasserkanals. Ein weiterer Superlativ eines gigantischen Projekts: Der Abwasserkanal ist mit einer Länge von 51 Kilometern der größte in Europa. 35 000 Kanalrohre mit Durchmessern bis zu 2,8 Metern müssen dafür verlegt werden.

„Dieser Abwasserkanal ist der bedeutendste heute wahrnehmbare und zukünftig weithin unsichtbare Baustein für die neue Emscher“, sagte Dr. Jochen Stemplewski, Chef der Emschergenossenschaft. „Es geht um mehr als um den Bau eines Abwassersammlers“, so Stemplewski weiter. Ihr Pumpwerk errichtet die Emschergenossenschaft auf dem Gelände ihrer früheren Kläranlage in Gelsenkirchen-Bismarck. Es wird in etwa 40 Metern Tiefe auf dem Gelände zwischen Sutumer Brücke, Uechtingstraße und Konrad-Adenauer-Allee gebaut.

sonders in Betracht kommen, wenn es auch etwas dazu beigetragen haben mag. Denn Freiherr von Fürstenberg ist verpflichtet, erst die Schleuse zu ziehen, wenn das Stauziel überschritten wird, dies war jedoch nicht der Fall, weil durch die Bodensenkungen das Wasser schon vor Erreichung des Stauziels die Geländeteile überflutete.

Schuld an der weiteren Überschwemmung, und zwar durch Rückstau von der Carnaper Seite her, ist das schlechte Gefälle und die krumme Linienführung der Emscher unterhalb des Zusammenflusses der Horster Umflut und der Mühlenemscher in den Schleusengraben, wo außerdem nicht einmal Hochwasserdämme angelegt sind. Unterhalb dieser Stelle ist der Rückstau eingetreten und hat den unteren Teil von Horstermark überschwemmt. Den Staat als Aufsichtsorgan trifft hier eine moralische Verantwortung mit, denn dieser Übelstand bestand schon sehr lange, schon bevor das neue Emscherregulierungsprojekt auftauchte. Die staatlichen Aufsichtsorgane mussten unbedingt auf diese Gefahr, die der Gemeinde Horst durch das Fehlen der Hochwasserdämme an oben bezeichneter Stelle drohte, aufmerksam machen. Deshalb ist es auch geboten, unter Hinweis auf die Mitschuld des Staates, sich mit den Vertretern des Wahlkreises im Landtag ins Benehmen zu setzen, und zu sehen, dass bei der staatlich eingeleiteten Hilfsaktion die Gemeinde Horst zu ihrem Rechte kommt und den nötigen Schadenersatz erhält. Sollte diese Unterstützung jedoch nicht befriedigend für die Hochwassergeschädigten ausfallen, so soll die Gemeinde Horst gegen die Zeche Nordstern und Emschergenossenschaft auf Schadenersatz klagbar werden.

Ob nicht schon viel Wasser durch die Emscher geflossen wäre, wenn die Schleusen schon mehrere Tage früher und nicht wie am fraglichen Freitag auf einmal gezogen worden wären, wo die Mühlenemscher schon

einen Teil der Gemeinde überflutete, wollen wir vorläufig nicht näher untersuchen. Dieses dürfte bei einer eventl. Klage näher festgestellt werden.“

Mittwoch, 10. März 1909

Über die ordentliche Hauptversammlung der Emschergenossenschaft, welche in voriger Woche in Essen stattfand, wird berichtet: Von den 44 Kilometern, die auf die Hauptregulierungsstrecke von der Emschermündung bis nach Henrichenburg entfallen, sind bisher 28 Kilometer in Angriff genommen, und 19 Kilometer fertiggestellt. Insgesamt sind dafür elfeinhalb Millionen Mark aufgewendet worden. Die Pläne für die Strecke Henrichenburg – Hörde sind zur landespolizeilichen Prüfung eingereicht worden. Soweit es sich ohne Rücksicht auf den Wasserspiegel der Emscher ermöglichen ließ, sind auch die Nebenvorfluter fertiggestellt. Ausgegeben wurden hierfür 2 200 000 Mark, im letzten Jahre 1 400 000 Mark. Das Hochwasser hat zwar im Emschertal viel Verwüstung angerichtet; die Emscher selbst ist davon aber weniger betroffen worden. Wäre die Wasserregulierung bereits beendet gewesen, so hätte die Emscher die gesamten Wassermassen aufnehmen und ohne Schaden zum Rhein abführen können.

Zu den Kosten der Emscherregulierung sind 129 Gemeinden, 100 Bergwerke und 18 sonstige Beteiligte veranlagt worden. 20 Gemeinden, 26 Bergwerke und 10 sonstige Beteiligte (meist Wasserwerke) haben dagegen Berufung eingelegt. Baurat Middeldorf erstattete den Bericht über den Stand der Bauarbeiten. Die Anlagen für die Klärung der Abwässer seien soweit fortgeschritten, dass nunmehr rund 55 000 Hektar Bodenfläche mit 220 000 Einwohnern an Kläranlagen angeschlossen seien.

Quellen: Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung, Horster Zeitung, eglv.de

Anfänge liegen im Dunkeln

Detlef Gillmeister hat sich im Stadtarchiv auf Spurensuche begeben



Innenansicht der Vergangenheit: Das alte Stadtbad stand an der Husemannstraße.

Foto: DLRG-Archiv

Die DLRG Gelsenkirchen-Mitte feiert ihr 60-jähriges Bestehen. Aber die Geschichte des Rettungsschwimmens in Gelsenkirchen reicht noch weiter zurück.

„Wenn die DLRG Ortsgruppe Gelsenkirchen Anfang 1949 als erste Ortsgruppe in der Stadt gegründet worden ist, bedeutet das nicht, dass in Gelsenkirchen nicht schon vorher für die DLRG gearbeitet wurde“, so Bezirksleiter Heinrich Killet 1962 in seinem Vortrag zum 10-jährigen Bestehen des Bezirks Gelsenkirchen. „Nachdem der Bezirk Bochum 1925 aufgrund einer Initiative des Landesverbandes Westfalen gegründet worden war, sandte der Landesverband 4 Kameraden vom Schwimmverband Bochum nach Gelsenkirchen, um bei dem Lehrscheinhaber Ziegan den Grund- und Leistungsschein zu erwerben, damit auch in Bochum Rettungsschwimmkurse eingerichtet werden konnten. Unter den 4 Kameraden war auch Gustav Hasselmann, der lange Jah-

re Technischer Leiter im Landesverband und im Emscher-Lippe-Bezirk war.“ Der Bezirk Bochum umfasste zu dieser Zeit die Städte Bochum, Gelsenkirchen, Herne, Wanne-Eickel, Wattenscheid und Witten.

Doch Aufzeichnungen über diese Zeit existieren im Grunde keine. Unterlagen sind nirgends aufzutreiben, weder in Gelsenkirchen noch beim Bezirk Emscher-Lippe-Land, noch beim Landesverband. Der Krieg hat hier seine Spuren hinterlassen, und manches ist wahrscheinlich auch nie aufgeschrieben worden. Zeitzeugen hätten weiterhelfen können. Doch so lange die Akteure der ersten Stunde noch lebten, ist niemand auf die Idee gekommen, sie danach zu fragen, wie die DLRG-Arbeit in der Stadt in den Anfängen von statten ging. Eine Recherche im Gelsenkirchener Stadtarchiv bringt zumindest etwas mehr Licht.

Beginnen wir einmal mit den Anfängen des Schwimmsports in Gelsenkirchen:

Schon 1886 als zum ersten Mal eine Vergrößerung des Gebiets der damals 20.974 Einwohner zählenden Stadt Gelsenkirchen durch die Vereinigung mit der Gemeinde Bulmke zur Diskussion stand, wurde die Errichtung einer städtischen Badeanstalt ins Auge gefasst. Mit dem Scheitern der damaligen Vereinigungsbestrebungen geriet auch die Badeanstaltsfrage ins Stocken. Die Versuche, in Gemeinschaft mit Rotthausen, Schalke, Ückendorf und Braubauerschaft (jetzt Bismarck) ein Volksbad zu errichten, scheiterten ebenso wie die Verhandlungen mit der Bergwerksgesellschaft Hibernia, den Gelsenkirchener Gusstahl- und Eisenwerken und dem Wasserwerk für das nördliche westfälische Kohlenrevier.

Nachdem sich 1899 die Einwohnerzahl auf 35.330 vergrößert hatte, trat man der Sache wieder ernstlich näher.

Zunächst verursachte die Platzfrage nicht geringe Schwierigkeiten. Die erhebliche Stei-



gerung der Grundstückspreise schien es unmöglich zu machen, ein inmitten der Stadt gelegenes Grundstück zu erwerben. Schließlich wurde der Kauf eines Grundstücks von der Bergwerksgesellschaft Hibernia für den Preis von 162.000 Mark beschlossen.

Die Lage in der Nähe des neuen Bahnhofes an einer Hauptverkehrsstraße musste als außerordentlich günstig bezeichnet werden. Aufgrund von Vorplänen und Voranschlägen des Stadtbaumeisters Mollhagen wurde ein Preisausschreiben veranstaltet, 41 Entwürfe liefen ein. Der mit dem 1. Preis ausgezeichnete Entwurf wurde der Ausführung zu Grunde gelegt.

Während zu Baubeginn, der sich durch eine im Jahr 1901 herrschende Typhusepidemie abermals verzögert hatte, nur mit der Herstellung eines Schwimmbeckens gerechnet wurde, brachte die am 1. April 1903 erfolgte Vereinigung der Stadt Gelsenkirchen

mit Bismarck, Bulmke, Heßler, Hüllen, Schalke und Ückendorf und die dadurch erreichte größere Leistungsfähigkeit auch dem Wunsch auf Anlage einer besonderen Frauenschwimmhalle, die im Entwurf bereits vorgesehen war, Erfüllung. Die Anlage war so groß und vollständig geplant, dass sie weit über die Bedürfnisse der alten Stadt Gelsenkirchen hinausging - die Stadt zählte 1904 rund 140.000 Einwohner.

Bei der Ausführung waren Verschwendung und Überladung vermieden, Zweckmäßigkeit und Schönheit aber auch nicht durch kleinliche Sparsamkeit beeinträchtigt worden. Die Gesamtbaukosten betragen rund 700.000 Mark.

Im März 1902 wurde mit den Ausschachtungsarbeiten zu dem Bauwerk begonnen, Der Einweihungsakt fand am 28. Mai 1904 in der Herrenschwimmhalle statt.

Die Zahl derer, die damals des Schwim-

mens kundig waren, war denkbar gering. Man darf wohl sagen, dass die wenigen Schwimmer ihre erste Bewegungsmöglichkeit im Wasser ganz drastischen Ausbildungsmethoden während ihrer militärischen Dienstzeit verdankten. Schon im Eröffnungsjahr der Badeanstalt fanden sich Kreise, die einer Schwimmvereinsbildung das Wort redeten. Am 15. Juni 1904 wurde im Bahnhofshotel die Schwimmvereinigung 04 aus der Taufe gehoben.

Sie war zweifellos die Keimzelle, aus der alles schwimmerische Leben in Gelsenkirchen spross. Ihr ist es vorwiegend zu verdanken, dass die Werbung für das Schwimmen in immer weitere Kreise drang.

Aus ihr gingen im Laufe der Jahre der Schwimmclub Aegir Gelsenkirchen 1936 e.V., Poseidon 04 und der Schwimmverein Buer 1924 e.V. hervor. Auch die DLRG wurde stark gefördert. Immer wieder waren Berührungspunkte der Gelsenkirchener Schwimmvereine mit der DLRG zu finden. So hieß es in einer Festschrift des SC Aegir: „Ein gutes Verhältnis zu den Nachbarvereinen war das Hauptanliegen des Vorstandes. [...] Der sofortige Beitritt zur Deutschen Lebensrettungsgesellschaft war selbstverständlich.“

Schwimmeister Lorenz Siebert nahm ab Mai 1925 in der Badeanstalt Gelsenkirchen während seiner Dienstzeit Grund- und Leistungsscheine ab, bis die NS-Organisation Kraft durch Freude (KdF) im Jahre 1934 eigene Stunden in der damaligen Herrenschwimmhalle in der Husemannstraße hatte und dort ausbildete. 1938 bekam die DLRG in der Frauenschwimmhalle des Stadtbades Gelsenkirchen einen eigenen Übungsabend unter der Leitung von Gustav Hasselmann und Lorenz Siebert bis Oktober 1944. Dann wurde die Frauenschwimmhalle durch einen Bombenangriff zerstört und die Übungsstunden mussten eingestellt werden.

1947 trafen sich die Lehrscheininhaber Berta Borgmann, Hilde Vos, Heinrich Killet, Wilhelm Schmidt und Werner Heer, um zu beraten, wie die DLRG-Arbeit in Gelsenkirchen wieder aufgenommen werden könnte. Berta Borgmann wurde 1954 mit silberner Ehrennadel des Schwimmclub 04 ausgezeichnet Hilde Johow, die ab 1952 als Frauenwartin dem ersten Bezirksvorstand angehörte, wurde 1964 als Sprungwartin des Buerschen Schwimmvereins mit der Stadtplakette und Ehrenurkunde ausgezeichnet. Hilde Johow, die auch zu den Gründungsmitgliedern der DLRG-Ortsgruppe Buer gehörte, war Ehrenmitglied des Schwimmverein Buer 1924 e.V.

1949 nahm der Bezirksleiter des Emscher-Lippe-Bezirks Fritz Batschulat (Herten) die Ehrung für 10-jährige ehrenamtliche, erfolgreiche und treue Mitarbeit

vor, und zwar durch Überreichung einer Urkunde und Verleihung des DLRG-Mitgliedszeichens mit Eichenkreuz in Silber an drei Gelsenkirchener: an Berta Borgmann (50 Jahre alt), Bademeister Heinrich Schunk (42) und den Leiter der Gruppe Gelsenkirchen, Heinrich Killet (50).

Werner Heer notierte einmal die Ergebnisse seiner Nachforschungen: „Kam. Ophälders erwähnte in einem Lebenslauf den Erwerb der Prüfungen I und II der DLRG im Jahre 1921. Ob in Gelsenkirchen, stand nicht dabei, er war aber seit 1920/21 als Badewärter im Gelsenkirchener Hallenbad tätig. Die ehemalige Schwimmmeisterin Hedwig Hartwich erwarb ihren Grundschein in Gelsenkirchen am 15.11.1926 und den Prüfungsschein 1928. Es ist wirklich schade, dass keine genauen Unterlagen aus jener Zeit vorhanden sind; mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit wird aber schon seit Mitte der 20er Jahre in Gelsenkirchen Rettungsschwimmausbildung betrieben. Herr Albert Horn von der Badeanstalt, den ich ebenfalls befragte, konnte sich an genaueres auch nicht mehr erinnern. Er weiß nur noch, dass er um 1930 herum mal den Kameraden Eggemann und mal den Kameraden Hasselmann, der damals die Geschäfte führte, auf seinem Motorrad mitgenommen hat zu Lehrgängen und DLRG-Kursen in der näheren Umgebung. Da hat also die Ortsgruppe scheinbar schon bestanden.“ Werner Heer hat seinen Grundschein 1932 bei der Ortsgruppe Gelsenkirchen erworben und seine Mitgliedskarte ist 1932 von der Ortsgruppe Gelsenkirchen ausgestellt worden.

Tatsache ist, dass die Rettungsschwimm-



Schwimmmeister Lorenz Siebert nahm ab Mai 1925 in der Badeanstalt Gelsenkirchen während seiner Dienstzeit Grund- und Leistungsscheine der DLRG ab. Foto: STA GE

ausbildung schon Mitte der zwanziger Jahre in Gelsenkirchen durchgeführt worden ist. Ob die DLRG jedoch als eigenständige Ortsgruppe gearbeitet hat, ist leider nicht zu belegen. Im Vereins- und Anschriftenverzeichnis des Deutschen Reichsbund für Leibesübungen GAU IX Westf. Lippe Kreis Gelsenkirchen von 1938 sind alle entsprechenden Gelsenkirchener Vereine aufgelistet, die DLRG war nicht dabei.

5000 Leute verfolgen DLRG-Vorführung im Berger See

1930 verließ die DLRG Gelsenkirchen den Bezirk Bochum und wechselte in den Bezirk-Emscher-Lippe Land, der 22. Juni 1930 im Berger See eine groß angelegte Werbeveranstaltung für das Rettungsschwimmen durchführte, über die heimische Presse ausführlich berichtete (siehe Extra-Text) und die mehr als 5000 Zuschauer anzog. Neben der Feuerwehr nahmen auch Schwimmer des SV Buer teil.

Nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten wurde auch die DLRG eingeschaltet, welche Auswirkungen das auf die konkrete Arbeit in Gelsenkirchen hatte, lässt sich aufgrund der Quellenlage nicht sagen. Im Juni 1933 veranstaltet die DLRG gemeinsam mit dem Deutschen Schwimmerverband und der Deutschen Turnerschaft zum ersten Mal eine Reichs-Schwimm- und Werbewoche, zu der auch kleines „Lehrbuch für den Rettungsschwimmer“ herausgebracht wurde. Auch bei der lokalen Veranstaltung in Gelsenkirchen gehörte die DLRG laut Zeitungsmeldungen zu den Akteuren.

Der sportliche Leiter von Poseidon 04, Karl Hippe, schrieb 1939 in seinem Bericht: „Das Abschlussjahr unseres 35-jährigen Bestehens sah eine Reihe großer sportlicher Erfolge [...] Ergebnisse der Rettungsschwimmkurse: Grundschein: 31 Mitglieder mit Erfolg bestanden, Leistungsschein: 12 Mitglieder mit Erfolg bestanden.“

In den vielen Zeitungsausgaben, Mikrofilmen und Chroniken sind leider nicht sehr viele Informationen über die DLRG-Arbeit in Gelsenkirchen zu finden gewesen. Auch gerade in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg sind Zeitungen wegen der Papierknappheit nur in einem sehr eingeschränkten Umfang erschienen. In der Zeit der Ortsgruppengründung 1949 sind wegen eines Druckerstreiks gar keine Zeitungen gedruckt worden.

Nach Kriegsende war es zunächst schwer, die Arbeit der DLRG wieder aufzunehmen, da von den beiden Schwimmhallen an der Husemannstraße die Frauenschwimmhalle wegen Kohlenmangels geschlossen war und die Übungsabende voll belegt waren. 1948 wurden dann doch erste Versuche unternom-



Frau der ersten Stunde: Hilde Johow. Foto: STA GE

men. Der DGB hatte einen Schwimmabend, und man erlaubte, dort für die DLRG zu arbeiten. Aber es herrschte ein solcher Betrieb, dass eine wirkungsvolle DLRG-Arbeit nicht zustande kam.

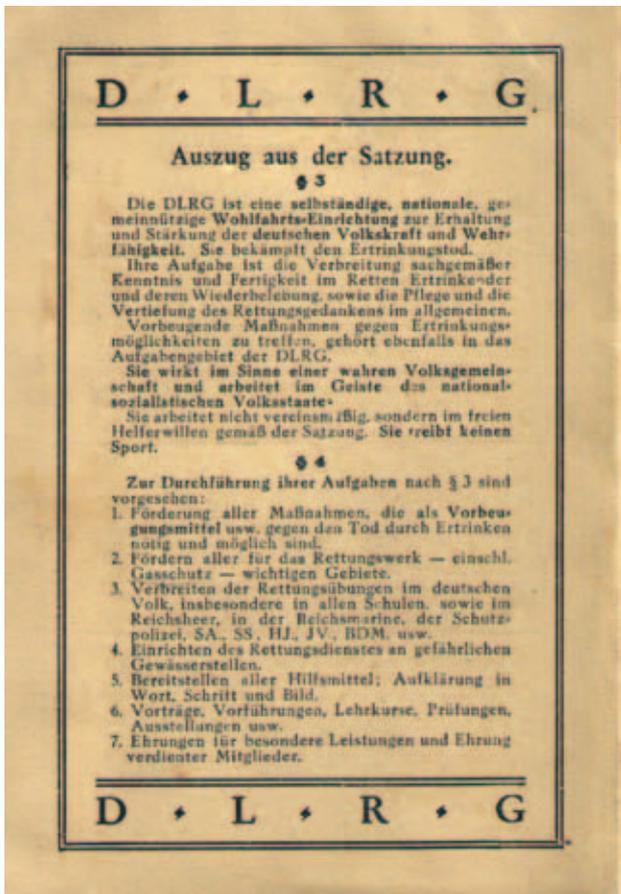
Am 26. Juni 1948 führte der Landesverband Westfalen in Gelsenkirchen seine erste Tagung mit der Wahl des ersten Vorstandes nach dem Kriege durch. Vorher bestand eine Arbeitsgemeinschaft der DLRG in der britischen und amerikanischen Besatzungszone.

1949, etwa Mitte des Jahres wurde die Frauenschwimmhalle wieder geöffnet und die DLRG bekam ihre eigenen Unterrichts-

Anfangsjahre

Die offizielle reichsweite Gründung der DLRG fand im Jahre 1914 in Leipzig statt. Bereits im August 1913 hatte das Gründungsmitglied Fritz Peter in Stuttgart Bad Cannstatt den ersten Rettungsschwimmkurs abgehalten. In ihrer Gründungssatzung legte die DLRG in § 3 Nr. 3 als ihren Zweck die Verbreitung sachgemäßer Kenntnisse und Fertigkeiten in Rettung und Wiederbelebung Ertrinkender fest. Dies sollte durch die Veranstaltung von Vorträgen, Vorführungen, Lehrkursen, Prüfungen und Wettbewerben erreicht werden.

Die Ausbildung und Prüfung der Rettungsschwimmer wurde unter realen Bedingungen in Flüssen oder Seen durchgeführt. Grundschein, Bronzeplakette und Lehrschein bildeten als Qualifikationsstufen das Gerüst des ersten Ausbildungssystems der DLRG. Der Erste Weltkrieg und die Wirren der Nachkriegszeit verhinderten eine kontinuierliche Entwicklung der Organisation, und die lückenhafte historische Quellenlage lässt nur sehr begrenzt Rückschlüsse auf das erste Jahrzehnt der DLRG zu. Durch den Ausbruch der Inflation geriet auch die DLRG in eine existenzbedrohende Krise. 1925 wagte man einen Neuanfang



Der Gelsenkirchener Heiner Oebecke absolvierte 1943 die Prüfung zum Grundschein, die von Bezirksleiter Fritz Batschulat unterzeichnet ist (unten). Die DLRG heißt zu diesem Zeitpunkt Deutsche Lebens-Rettungs-Gemeinschaft und hat damit den Gedanken der NS-Volksgemeinschaft aufgenommen. Auf Prüfungsurkunden wie Mitgliedskarten prangt das Hakenkreuz (oben). Repros: Spennol

stunden. Werner Heer erinnerte sich: „Wir waren gut vorbereitet, und es ging sofort richtig los. Bis zum Ende des Jahres 1949 konnten 47 Grund- und 16 Leistungsscheine ausgegeben werden, 1950 waren es schon 129 Grund- und 23 Leistungsscheine. Die Anfang 1949 mit nur 6 Mitgliedern in einer Wirtschaft an der Klosterstraße gegründete Ortsgruppe, die noch dem Bezirk Emscher-Lippe angehörte, hatte Ende 1949 bereits 25 Mitglieder. Oft musste mehr an Hallengebühren bezahlt werden, als durch Eintrittsgelder hereinkam. Mit dem Startkapital von 50,-DM, das der Bezirk Emscher-Lippe zur Verfügung stellte, hatten wir es aber bald geschafft und standen auf eigenen Füßen.“

Bezirksleiter Heinrich Killet: „Der Bezirk Emscher-Lippe, dem wir angehörten, mit Sitz in Herten, war geographisch abseits gelegen und ungünstig zu erreichen. Durch die ungewöhnlich große Ausdehnung des Bezirks, war es daher für die Bezirksleitung schwer, die Untergliederungen zu besuchen und zu betreuen, wie es die damalige Situation erforderte. Der Bezirksleiter legte auch in dieser Zeit aus beruflichen Gründen nach 20-jähriger Leitung seinen Posten nieder, so dass es immer mehr an Kontakt und Betreuung fehlte. Der Wunsch nach einer eigenen Verwaltung wurde immer stärker. Nach mehreren Gesprächen mit dem damaligen Technischen Leiter des Landesverbandes, Kamerad Wix, wurde am 17.5.1952 in Wanne-Eickel eine Zusammenkunft vereinbart. Vom Landesverband waren die Kameraden Löhr und Hölters, vom Bezirk Emscher-Lippe die Kameraden Westmark und Taudien und von der Ortsgruppe Gelsenkirchen die Kameraden Heinrich Killet, Werner Heer und Hubert Kelter anwesend.

Auf Vorschlag des LV-Leiters sollte der Bezirk Gelsenkirchen mit der notwendigen eigenen Verwaltung eine vorläufige Regelung sein. Nach der Bewährung sollte im Herbst eine Mitgliederversammlung endgültig entscheiden. Die Jahreshauptversammlung des Bezirks Emscher-Lippe gab uns frei, und man schied in gutem Einvernehmen. Am 7. Dezember 1952 war dann in der Gaststätte Greß in der Rothhauser Straße die Gründungsversammlung des DLRG-Bezirks Gelsenkirchen, an der als Vertreter des Landesverbandes der damalige LV-Arzt Dr. Feßler teilnahm.“

Zum Bezirk gehörten die Ortsgruppen Gelsenkirchen-Mitte, die Ortsgruppe Wattenscheid, die sich vorher vom Bezirk Bochum gelöst hatte, die Stützpunkte Buer, Buer-Beckhausen (Schwimmbad Hugo) und Wilhelmine Viktoria mit einem eigenen Schwimmbad. Detlef Gillmeister



Vom Rüstzeug des Rettungsschwimmers

Zur Werbe-Vorführung der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft
auf dem Berger See

Der Kampf gegen den nassen Tod

Wie einigen Tagen eine durch die Zeitungen die Nachricht, daß in unserer eigenen Heimat wieder einige Tote durch Ertrinken im Wasser zu beklagen sind, hat uns sehr bedauert.

Das Rettungsmittel in Sickingmühle eingerichtet, die bei dem großen Badebetrieb in dem als höchst bekannten Gewässer der Gegend unbedingt erforderlich war. In ähnlichen Fällen sind überall über geprüfte Rettungsschwimmer, welche sich dort auch kaum Todesfälle durch



1

2

3

Ertrinken zu vermeiden, welche Gefahren das Wasser birgt. Der Jahresbericht des Landesverbandes Westfalen der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft lehrt, daß im vergangenen Sommer in unserer nächsten Umgebung in Ruhr, Lippe und Rhein 854 Personen den Tod durch Ertrinken fanden. Die Zahl der Todesfälle durch Ertrinken schätzt man für dieses Jahr in unserer Gegend bereits auf dreihundert. Insgesamt dreißig Prozent aller tödlichen Unglücksfälle in Deutschland geschehen durch Ertrinken.

Ertrinken zu vermeiden; der Betroffene müßte denn einen Herzschlag erlitten haben.

Die gelungene Rettungstat wird auch meist viel zu gering bewertet.



Vor einigen Tagen ging durch die Zeitung die Nachricht, dass in unseren engeren Heimat wieder einige junge, blühende Menschenleben dem nassen Tod zum Opfer gefallen sind. Erschreckende Zahlen sind es, die uns beweisen, welche Gefahren das Wasser birgt. Der Jahresbericht des Landesverbandes Westfalen der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft schreibt, dass im vergangenen Sommer in unserer nächsten Umgebung in Ruhr, Lippe und Rhein 854 Personen den Tod durch Ertrinken fanden. Die Zahl der Todesfälle durch Ertrinken schätzt man für dieses Jahr in unserer Gegend bereits auf dreihundert. Insgesamt dreißig Prozent aller tödlichen Unglücksfälle in Deutschland geschehen durch Ertrinken. Nicht umsonst hat der Deutsche Schwimmsport immer schon mahnend seine Stimme erhoben und die Devise aufgestellt: „Jeder Deutsche ein Schwimmer.“

hinzü: „Jeder Schwimmer ein Retter!“ Die edelste Seite des Schwimmens ist das Rettungsschwimmen. Der Rettungsschwimmer ist durch sein Können an innerem Wert gewachsen. Eine gelungene Rettung ist die schönste Tat, die ein Schwimmer vollbringen kann.

Leider ist in der breiten Öffentlichkeit die Arbeit der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft viel zu wenig bekannt.

Man hört gelegentlich wohl von gelungenen Rettungen, weiß aber nicht wie viel Arbeit und Opfer die DLRG mit ihren freiwilligen Rettungswachstationen bringt, die sie überall an gefährdeten Badestellen unterhält. Noch in dieser Woche hat der Bezirk XII der DLRG eine Rettungswachstation in Sickingmühle eingerichtet, die bei dem großen Badebetrieb in dem als tückisch bekannten Gewässer der Lippe unbedingt erforderlich war. In sämtlichen Vestischen Freibädern sitzen geprüfte Rettungsschwimmer, deshalb sind dort auch kaum Todesfälle durch

Ertrinken zu vermeiden; der Betroffene müßte denn einen Herzschlag erlitten haben.

Die gelungene Rettungstat wird auch meist viel zu gering bewertet. Es gehört schon eine gehörige Portion Zivilcourage dazu, einem Ertrinkenden im tiefen Gewässer zu Hilfe zu eilen; denn jedes Rettungswerk ist ein Auf-Spiel-Setzen des eigenen Lebens. Schon mancher Hilfsbereite ist von dem Ertrinkenden umklammert worden; dann forderte der Nasse Tod zwei Opfer.

Da hilft nur eine ganz sichere Beherrschung des Rettungsschwimmens. Die Befreiungs- und Transportiergriffe müssen dem Rettungsschwimmer so zum festen unverlierbaren Eigentum geworden sein, dass er sie in allen Lagen einfach als Reflexbewegung anwendet.

Über welches Rüstzeug der Rettungsschwimmer verfügen muss, das zeigt die Rettungsvorführung auf dem Berger See, die die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft am heutigen Nachmittag um 3 Uhr auf dem Berger

See veranstaltet.

Auf einem 45 Quadratmeter großen Floß, das in der Nähe des Ufers liegt, werden sämtliche Griffe erst theoretisch vorgeführt und dann von Schwimmergruppen im Wasser praktisch gezeigt. Dazu kommen Hilfsmaßnahmen bei Bootsunfällen, Retten vom Boot usw. Die ausführenden Schwimmer gehören dem Schwimmverein Buer an. Die städtische Unfall- und Rettungswache Buer beteiligt sich gleichfalls an den Vorführungen. Sie zeigt die Arbeit mit dem Draegerschen Tauchretter und die Wiederbelebung durch den Inhabad-Apparat.

Es wäre zu wünschen, wenn sich zu diesen interessanten Darbietungen recht viele Zuschauer einfänden. In den beigefügten Bildern zeigen wir einige Befreiungs- und Transportiergriffe, die der Rettungsschwimmer anwendet, dazu eine einfache Methode der Wiederbelebung.

Auszug Gelsenkirchener Zeitung
22. Juni 1930

Über welches Rüstzeug der Rettungsschwimmer verfügen muss, das zeigt

Die Rettungsvorführung auf dem Berger See

Wie die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft am heutigen Nachmittag um 3 Uhr



11



12

veranstaltet. Auf einem 45 Quadratmeter großen Floß, das in der Nähe des Ufers liegt, werden sämtliche Griffe erst theoretisch vorgeführt und dann von Schwimmergruppen im Wasser praktisch gezeigt. Dazu kommen Hilfsmaßnahmen bei Bootsunfällen, Retten vom Boot usw. Die ausführenden Schwimmer gehören dem Schwimmverein Buer an.

Die städtische Unfall- und Rettungswache Buer beteiligt sich gleichfalls an den Vorführungen. Sie zeigt die Arbeit mit dem Draegerschen Tauchretter und die Wiederbelebung durch den Inhabad-Apparat.

Es wäre zu wünschen, wenn sich zu diesen interessanten Darbietungen recht viele Zuschauer einfänden.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann!

Vorfürungen der DLRG im Berger See / Auszug aus der Gelsenkirchener Zeitung vom 23. Juni 1930

Die Hitze des Junisonntags lag auf dem Berger See. Trotzdem strömte es in Scharen zu der weiten Fläche des Sees und den Anlagen. Um 3 Uhr umsäumten etwa 5000 Zuschauer das Nordufer des Sees und die Uferwege. Mit einem solch weitgehenden Interesse des Publikums hatten selbst die Veranstalter nicht gerechnet. Zu Eingang der Veranstaltung sprach der 2. Vorsitzende des Landesverbandes Westfalen der DLRG, Oberbahnhofsvorsteher Hügel-Greve. Dank den Stadtverwaltungen, die ihren Bürgern mit großen Opfern sichere Badegelegenheiten geschaffen haben. Sie helfen der DLRG im Kampf gegen den Nassen Tod, der jährlich viele tausend Opfer fordert. Wir wünschen und hoffen, dass auch die Stadtverwaltung von Gelsenkirchen nun bald aus jenen Badruinen am anderen Seeufer das schon im Jahre

1926 geplante große Freibad entstehen lässt. 5 – 8000 Menschen ertrinken im Jahre im Deutschen Vaterlande. [...]

Nunmehr begann die Demonstration der praktischen Vorfürungen. An der breitesten Stelle des Sees war dreißig Meter von der Nordseite entfernt ein 45 Quadratmeter großes Floß fest verankert worden. Darüber wehte die Flagge der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft mit ihrem Banner, dem Adler, der mit halbausgebreiteten Schwingen kampfbereit auf dem Felsen im Meere ausspäht, wo er dem Nassen Tod ein Opfer entreißen kann.

Von der Sportmannschaft des Schwimmvereins Buer hatten sich fünfzehn Schwimmer zur Verfügung gestellt, die in langsamer Reihenfolge immer schwieriger werdende Rettungsaktionen zeigten. Auch ein Bootsunglück wurde vorgeführt. Schaukeln und Unfug

im Boot hat schon manchen das Leben gekostet. Nachdem alle Variationen des Rettungsschwimmens vorgeführt waren, wurde dann noch die Behandlung scheinbar Ertrunkener gezeigt. Es kann einem Rettungsschwimmer eine Bergung an einem ganz entlegenen Gewässer gelingen, wo er keinen Arzt oder Sanitäter erreichen kann. Für diesen Fall muss er mit den Methoden der Wiederbelebung vollkommen vertraut sein.

Es wurde die leichtere Art der Handbeatmung, die Methode nach Schäfer gezeigt und die schwierigere Methode nach Sylvester-Brosch-Meyer. Damit hatten die Vorfürungen [...] ihr Ende erreicht.

Eine städtische Einrichtung, die mit der DLRG manche Berührungspunkte hat, ist die Unfall- und Rettungswache. Die Rettungswache Buer hatte ein kleineres Floß errichtet und gab hier einen kleinen Aus-

schnitt ihrer Arbeit. Interessant war die Vorfürung des Draegerschen Tauchretters.

Nach den Vorfürungen ergriff Beigeordneter Dr. Schumacher das Wort. Mit [...] Stolz und Bewunderung habe er gesehen in welchem gewaltigen Arbeitsgebiet die DLRG wirke; sein dreifach Hoch das er auf die DLRG und die Veranstalter ausbrachte, war eine Genugtuung für die Rettungsschwimmer die in den Rettungswachstationen freiwillig, uneigennützig, ohne Aussicht auf Entgelt ihr Leben einsetzen, wenn es gilt dasjenige ihrer Mitmenschen zu retten. M.E. birgt in sich das beglückende Gefühl einem Menschen sein Leben gerettet zu haben. Der reichlichste Lohn ist immer der Dankesblick einer Mutter, der das Kind zurückgegeben wird.

Mitgliederzahl im Bezirk stabil

Nachdem die Mitgliederzahl des DLRG-Bezirks Gelsenkirchen im Jahr 2007 von 2.256 auf 2.299 gestiegen war, blieb sie 2008 mit 2.282 Mitgliedern annähernd stabil. 216 (2007: 246) Kinder und Jugendliche haben das Schwimmen erlernt und die Prüfung für das „Seepferdchen“ bestanden. Das Jugendschwimmabzeichen wurde 381 Mal (368), und das Schwimmabzeichen für Erwachsene 14 Mal (8) erschwommen. Der Juniorretter wurde 101 Mal und das Rettungsschwimmabzeichen 432 Mal (408) verliehen. Das Schnorcheltauchabzeichen wurde nach erfolgreicher Prüfung zehnmal (11) ausgehändigt. 104 Teilnehmer nahmen an Erste Hilfe Lehrgängen teil, 20 Teilnehmer am Erste Hilfe Training. Im DLRG Bezirk Gelsenkirchen haben 28 Rettungsschwimmer den SAN-A und 15 den SAN-B Lehrgang erfolgreich abgeschlossen.

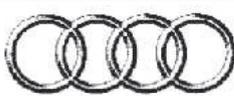
Automobile

Basdorf

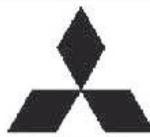
GmbH



Nutzfahrzeuge



Audi
Service



MITSUBISHI
MOTORS

Alfred-Zingler-Straße 3 · GE-Schalke

☎ 02 09 / 9 40 40- 0 · www.automobile-basdorf.de

Alles Zukunft, oder was?

Wir schreiben das Jahr 2049, die DLRG Gelsenkirchen feiert ein Jubiläum: ein hundertjähriges. Die DLRG in der Stadt ist inzwischen zusammen gerückt. Es gibt nicht mehr einzelne Ortsgruppen, sondern eine zentrale schlagkräftigere und effizientere Führung für ganz Gelsenkirchen. Im Jahr 2013 wurden die einzelnen „Fürstentümer“ Buer, Horst, Mitte und Wattenscheid aufgegeben. Nachdem Wattenscheid im Jahre 2011 der Gebietsreform des letzten Jahrtausends folgend zu dem Bezirk Bochum gewechselt ist, einigte man sich in Gelsenkirchen, die drei Schwimmbäder zu Trainingszentren auszubauen. So wurden Führungskapazitäten frei und die Arbeit effizienter.

Der Samstag, der 18. September 2049, ist bei Familie Schulzberger kein Tag wie jeder andere. Gülcan Schulzberger kämmt sich Ihre Haare vor dem Spiegel im Bad, die Etagentüre wird aufgeschlossen und ihr Ehemann Arthur kommt zu ihr. „Hast du die Kinder schon nach Bismarck gebracht? Sind die Boote schon eingetroffen?“ „Alles ok, mache dich in Ruhe fertig, du hast alles toll organisiert, nun müssen unsere Mitarbeiter nur noch gute Laune mitbringen. Jeder von uns weiß, was er zu tun hat. Außerdem haben wir noch zwei Stunden Zeit.“ Gülcan und Arthur haben vor zwölf Jahren geheiratet. Sie lernten sich in der DLRG kennen. Beide lernten dort schwimmen und retten. Inzwischen kümmert sich der 38-jährige Arthur um drei Schwimmgruppen und leitet die Aquagymnastik. Seine Frau, leitet den Trainingsstützpunkt „Zentralbad“ und koordiniert den gesamten Hallenbetrieb, der in den ganzen Jahren nicht abgenommen, sondern sich nur verlagert hat. Früher nannte sich dieser

Die DLRG Gelsenkirchen-Mitte feiert ihr 60-jähriges Bestehen. Ein Zeitpunkt zurückzublicken? Auch. Aber setzen wir uns doch einmal in eine Zeitmachine und machen einen Ausflug ins Jahr 2049. Mit eingestiegen sind bei diesem Ausflug von Ge-Rettet-Redakteur Ludger Roling der Pressesprecher der Stadt Gelsenkirchen, Martin Schulmann, Wilhelm Schücker von der Volksbank und Dirk Metschulat von der AOK.

Job noch „Vorsitzender und Technische Leitung“. Einige von den alten „TL“ und „Vorsitzenden“ leben noch und sind teilweise noch aktiv dabei. Sie sagen, dass „damals“ die Kinderschwimmkurse dominierten. Inzwischen wechselte der Bedarf im Laufe der letzten Jahrzehnte. Immer mehr „Ältere“ bevölkern die Übungsstunden. Sie sind leistungsfähiger als früher und wollen mehr als ihre Gesundheit erhalten. Sie wollen fit sein. Der eine oder andere „Kunde“ kann zwar nicht mehr „wie mit 18“, weil sie es „angeblich“ im Rücken haben, doch im Wasser und gerade bei der Aquagymnastik fühlen sie sich pudelwohl und machen eifrig mit.

Als Gülcan 2013 geboren wurde und 2020 im Zentralbad bei der DLRG das Schwimmen lernte, hätte sie nie gedacht, dass sie einmal das 100-jährige Bestehen ausrichten würde. Sooo weit weg war für sie das Jahr 2050. Ihr ging es eigentlich wie viele ihrer Amtsvorgängerinnen und -gänger. Erst schwimmen gelernt, dann die Jugendscheine erschwommen und Rettungsschwimmerin geworden. Es dauerte auch nicht lange, bis man sie ansprach, ob sie nicht bei der Ausbildung mitmachen wolle, weil sie Geschick im Umgang mit Menschen zeigte und schnell begriff, worum es geht. Schwupps, war sie dabei. Belegte die Lehrgänge und übernahm schnell selbst Gruppen. „Ich verdanke der DLRG und der Ausbildung dort, irgendwie, dass ich auch den richtigen Beruf gefunden habe. Als Bankkauffrau muss ich mit Menschen umgehen können und

einfühlsam sein.“ Schließlich war es nur eine Frage der Zeit, dass sie gefragt wurde, ob sie die DLRG-Leitung im Zentralbad übernehmen würde. EHRENAMTLICH natürlich. Darin hatte sich nichts geändert. Ein alter Schwimmkamerad sagte ihr schon früh: „Die DLRG ist der einzichste Verein, bei dem 'e nich nur nix verdienst, sondern, wenn de arbeitest, noch Geld mitbringen muss. Aber et gibt nix besse-ret.“ — „Stimmt“, denkt sie sich, „immerhin habe ich hier meinen Mann kennen gelernt...“

Inzwischen ist es 10 Uhr. Für die 100-Jahr-Feier hat sich die DLRG Gelsenkirchen etwas besonderes einfallen lassen. Ganz im Zeichen von Wasser und Kultur will man nicht nur den eigenen Mitarbeitern und Förderern etwas bieten, sondern auch den Gästen aus dem Bundesgebiet. Gülcan und Arthur haben sich mit dem Organisationsteam etwas besonderes einfallen lassen. Von dem Hafenbecken Bismarck aus geht es mit den dort mietbaren solarbetriebenen Elektrobooten und, wer nicht selbst das Steuer in die Hand nehmen will, mit Wassertaxen in Richtung Nordsternpark. Vorher wird ein kleines Frühstück bei den Kanuten eingenommen und in der Zoom-Erlebniswelt Rast gemacht. Dort wurde vor ein paar Jahren der Bereich Australien aufgemacht. Inzwischen sind dort die Bauarbeiten fortgeschritten, die eine Meeresflora und -fauna simulieren. Vor zwanzig Jahren war dies noch unvorstellbar, ein so großes Becken aufzubauen, in dem die schillerndsten Meeresfische

und Korallenriffe zu bewundern sind. Aber Zoom macht's möglich. Deshalb kommen auch täglich Busse dorthin. Zum 110. wird alles fertig gestellt sein, aber das ist ja noch lange hin. Nachdem genügend Kängurus, Koalas, Emus und Dingos angeschaut und fotografiert wurden, zieht der Treck an der „Schweinebucht“, die inzwischen offiziell bewachter DLRG-Erholungsstrand ist, weiter zum Nordsternpark oder „EmI“ (Emscher-Inseln) wie der Bereich liebevoll seit ein paar Jahren genannt wird. Die alte Kohlenwäsche ist zu einem riesigen Atelier umgebaut und die alte Bergbauanlagen (z.B. die Kräne) werden genutzt, um Skulpturen zu bearbeiten. Hier wird mit Kaffee und Kuchen aufgetankt und im Amphitheater eine Sonder-Aufführung des Musiktheaters angesehen. In der Gaststätte neben dem alten Förderturm wird anschließend gefeiert. Nur nicht zu lange, denn morgen ist ja noch der offizielle Akt im Hans-Sachs-Haus, zu dem die große Politik und die Förderer der DLRG eingeladen sind.

An diesem Sonntag wird die große Rückschau gehalten und Ehrungen vorgenommen. Klar, dass gerade die ältesten besonders geehrt werden. U.a. werden Britta Baumeister (65 Jahre alt), für ihre 50 jährige aktive Mitarbeit am und im Wasser und Marina Nass (63) für die Arbeit auf Bezirksebene geehrt. In dem historischen Abriss stellen die Jubiläumsredner fest, dass es insbesondere der DLRG gelungen ist, den Wandel der Bedürfnisse in ihrer Arbeit zu berücksichtigen und auf die gesellschaftliche Neuordnung reagiert zu haben. So sind inzwischen vorwiegend Masterprogramme aufgelegt worden, die gerade die Erfahrungen der Alten einbeziehen und die „jungen“ Berufstätigen entlasten. Durch umfangreiche ehrenamtliche Hilfe der DLRG-„Rentner“ konnte ein Kinder- und Jugendbetreuungsprogramm aufgezogen werden, das die berufstätigen Eltern entlastet und gleichzeitig eine bewegungs- und körperorientierte Schulung des Nachwuchses ermöglicht. „Eine neue Form des Generationenvertrages“, betont die Oberbürgermeisterin und bittet um Nachahmung. „Gleichermaßen stellen die Vielzahl und die Qualität der Bewegungsprogramme gerade bei den Senioren die Beweglichkeit und Koordinationsfähigkeit sicher, dass Gelsenkirchen mit die gesündesten ‚über Siebziger‘ in Deutschland hat. Ihr, als DLRG tragt dazu bei“, bedankt sie sich für die gesundheitsorientierte Unterstützung der gemeinschaftlichen Aufgaben. In der Verabschiedung schließt Gülcan Schulzberger den Dank an die

eifrigen Mitarbeiter ein. „Herzlichen Dank euch, die den Betrieb montags aufrecht erhalten und euch um die Mitglieder kümmern. Ich möchte mich allerdings auch bei den ehemaligen Mitarbeiter bedanken, deren Arbeit bereits vor einem Jahrhundert begann und vor dem heutigen Tag durch Tod oder Krankheit endete. Durch euren Einsatz erst sind wir heute in der Lage ein hundertjähriges Bestehen zu feiern. Setzen wir heute den Beginn für das nächste Jahrhundert DLRG in Gelsenkirchen. Danke.“

Im Anschluss wird Gülcan immer wieder die Frage gestellt, wie sie es geschafft haben, die ganzen 100 Jahre Ausbildung zu betreiben und sie wird stets antworten: „Du, zu den ersten 65 Jahren kann ich nichts, das waren meine Vorgänger. Dass wir jetzt noch aktiv sein können, dafür danken wir Stadt, GEW und Gelsensport. Denn ohne Bad, keine DLRG.“

Was sonst noch in dem Lokalteil der Nachrichten stand, die nicht mehr als Papierzeitung, sondern durch Multifunktionsbrillen empfangen werden: Die Europäische Union als weltweit größter Rohstofflieferant für Trinkwasser wird eine neue Pipeline durch die Golf-Region bauen. Der vor 40 Jahren eingerichtete Weltwirtschaftsrat genehmigte das 25 Milliarden Euro-Dollar teure Projekt einstimmig. Gelsenkirchen, eines der ökonomischen Zentren an Rhein und Ruhr ist von dieser Entscheidung mittelbar betroffen. So befassen sich Experten schon seit Jahren mit der Erprobung neuer Techniken in der Wasseraufbereitung und -veredlung.

Es sind vor allem mittelständische Betriebe, die in Kooperation mit mittelständisch orientierten Geldinstituten nach den Finanz- und Klimakrisen vergangener Jahre schnell und vernünftig die Chancen der bereinigten Märkte genutzt haben. Umwelttechnik und die Pflege natürlicher Ressourcen waren von einem Tag auf

den anderen kein Luxus mehr, sondern ökonomische Notwendigkeit. Groß war und ist insbesondere die Nachfrage nach dezentraler Energieerzeugung aus Sonnenlicht und Wind in Afrika sowie moderne Entgiftungstechniken für die dort stark boomende Industrie mit ihren Abwässern und Abgasen.

100-jähriges Bestehen der DLRG: In Gelsenkirchen erinnerte der örtliche Verband daran, dass man in den vergangenen Jahrzehnten gemeinsam mit Bürgern, Wirtschaft und Politik erfolgreich dafür gearbeitet habe, sowohl den naturnahen Kanal und die Emscher als auch traditionsreiche Bäder als Freizeitmöglichkeiten zu erhalten. Mittlerweile würde auch in anderssprachigen Regionen der Europäischen Union erkannt, welchen Wert das Schwimmen und der Wassersport allgemein habe. Mit viel Mühe und noch mehr Euro-Dollar müssten dort Umweltsünden behoben werden, um der Allgemeinheit den preiswerten Zugang zum kostbaren Nass zugänglich zu machen. Schwimmhallen dagegen entstünden dort kaum, weil – wenn überhaupt – eher touristisch orientierte Wasserzentren Gewinne versprechen. Und dort ist sowohl das Schwimmenlernen als auch der Schwimmsport als solcher kaum möglich. „Nirgendwo auf der Welt ertrinken weniger Menschen als bei uns“, heißt es in einer Pressemitteilung der DLRG zum Jubiläum: „Das liegt zum einen an unserer Arbeit als Lebensretter, zum anderen an dem nur sehr geringen Prozentsatz von Nichtschwimmern in unserer Bevölkerung.“

Wetter: „Ausnahmsweise herrschen seit Tagen milde 25 Grad. Große Stürme gibt es aktuell keine, örtlich sind Gewitter möglich. Letztere werden in die landwirtschaftlichen Zentren der Rhein-Ruhr-Region umgelenkt.“

Fußball: In der Spitzenbegegnung der Europäischen Superliga spielt Schalke 04 heute gegen Real Madrid und will seinen Drei-Punkte-Vorsprung auf den Zweitplatzierten unbedingt ausbauen...“



HORSTMANN'S SPEZIALITÄTEN

Fleischerei Wilhelm Horstmann GmbH

Liebfrauenstraße 30 - 32	Schalke Straße 151
45881 Gelsenkirchen	45881 Gelsenkirchen
Tel: 0209 / 82117	Tel: 0209 / 47811

Internet: www.fleischerei-horstmann.de

Bekanntnis zur Integration

Die Bundestagung der DLRG hat Anfang November einstimmig eine Entschließung zur Integration von ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern verabschiedet.

Irritationen verursachten bei DLRG-Mitgliedern Presseberichte, die den Anschein erweckten, dass Schwimmbildung für muslimische Frauen und Mädchen nur unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfindet. Das sei im Sinne der Integration „kontraproduktiv“.

Dazu nimmt DLRG-Präsident Dr. Klaus Wilkens Stellung: „Diese Schwimmbangebote sind nicht integrationsfördernd. Unsere Bemühungen um Integration begrenzen sich nicht auf derartige Sonderveranstaltungen. Sie sind nicht der Normalfall, sondern die Ausnahme. Um Vertrauen bei muslimischen Frauen und Mädchen zu schaffen, können diese speziellen

Maßnahmen in Einzelfällen für eine Übergangszeit angeboten werden, sofern es die lokale Bädersituation überhaupt zulässt. Unser Ziel ist klar gesteckt: Wir wollen auch ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger für uns gewinnen und für unser humanitäres Anliegen begeistern“.

Integration passiert im Alltag, und dazu gehört auch die Ausbildung im Schwimmbad. Die Integrationsprojekte der DLRG zeigen eine andere vielfältige Wirklichkeit: „Viele Menschen, darunter auch viele Mädchen und Frauen unterschiedlicher Nationalität lernen bei uns das Schwimmen. Und was uns besonders freut: Es werden immer mehr. Auch die ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger sind Mitglieder der DLRG – heute und insbesondere morgen“, gibt der DLRG-Präsident eine klare Perspektive der Mitgliederentwicklung vor.

Gefahr beim Baden im Binnengewässer

NRW bei Ertrunkenenzahl des Sommers auf Platz drei

In den ersten acht Monaten des Jahres 2009 sind in deutschen Gewässern mindestens 353 Menschen ertrunken, knapp die Hälfte (48,4%) starben in den Sommermonaten Juni bis August. Im Vergleich mit dem Vorjahreszeitraum ging die Zahl der Ertrunkenen um fünf bzw. 1,4% zurück. Die Ertrinkungsrate fügt sich in vergleichbare Jahre mit schlechten Sommern ein.

Das Baden in Binnengewässern ist weiterhin sehr risikoreich. 297 Männer und Frauen ertranken in Bächen und Flüssen (144), Teichen und Seen (123) und Kanälen (30). 84,1% kamen an den zumeist unbewachten Badestellen dieser

Gewässer ums Leben. An den Küsten von Nord und Ostsee ertranken acht Personen.

In Gartenteichen und privaten Swimmingpools ertranken zwölf Menschen, in der Mehrzahl kleine Kinder, in Schwimmbädern verloren zehn, in Hafenbecken vier Personen ihr Leben. Zwölf Menschen kamen an anderen Orten, beispielsweise in einer Regentonnen, ums Leben. In der Sommerbilanz 2009 rangieren mit Bayern (66 Opfer) und Baden-Württemberg (50) die beiden südlichen Bundesländer auf den Plätzen eins und zwei, gefolgt von Nordrhein-Westfalen (48) und Niedersachsen mit 41 Ertrunkenen.

Kanuten und Lebensretter für das Leben



Für viele Leukämiepatienten ist die Übertragung von gesunden Stammzellen die einzige Heilungsmöglichkeit. Jeder fünfte suchende Erkrankter findet aktuell keinen passenden Spender.

Deshalb engagierte sich der Gelsenkirchener Kanu-Club e. V. unter dem Motto „Kanuten für das Leben“ für die Gewinnung potentieller, neuer Spender. Die Typisierungskampagne fand in Zusammenarbeit mit der DKMS Deutsche Knochenmarkspenderdatei statt. Die DLRG sorgte dabei für die Wasserabsicherung der Aktion. Die Mitglieder des Gelsenkirchener Kanu Clubs GKC führten am 9. Mai 2009 gemeinsam mit der DKMS Deutsche Knochenmarkspenderdatei gemeinnützige Gesellschaft mbH eine Typisierungskampagne zur Gewinnung von Knochenmarkspendern durch.

Da in den letzten beiden Jahren zwei Vereinskameraden des Kanu Clubs, Heino Jansen und Klaus Rothe nach langjähriger Leukämieerkrankung und mutigem Kampf gegen ihre Krankheit gestorben waren, sollte diese Aktion anderen an Leukämie erkrankten Kindern, Müttern, Vätern und Freunden helfen, diese schreckliche Krankheit zu bekämpfen und zu besiegen.

Aus der langjährigen Freundschaft zum Gelsenkirchener Kanu Club und zu den verstorbenen Kameraden hat sich die DLRG Gelsenkirchen spontan dazu entschieden, diese Aktion zu unterstützen! Mit 45 Rettungsschwimmern, die nicht nur aus Gelsenkirchen, sondern auch aus Hattingen Süd, Haltern und sogar aus dem Bezirk Süd-Sauerland kamen, übernahmen sie die Wasserabsicherung der Kanuten. Viele von ihnen ließen sich auch gleich typisieren, um als möglicher Knochenmarkspender zur Verfügung zu stehen.

Insgesamt ließen sich bei dieser Aktion 70 Personen als mögliche Knochenmarkspender registrieren und geben vielen Leukämiekranken Hoffnung ihre Krankheit zu besiegen.

„Für mich stand Harmonie immer an erster Stelle“

Werner Stein im Interview

Werner, seit 1956 bist Du DLRG Mitglied und wirst im nächsten Jahr bereits 80 Jahre alt. Du machst aber immer noch einen dynamischen Eindruck und bist neben der Rettungsschwimm- ausbildung nach wie vor bei den Seniorenmeisterschaften im Rettungsschwimmen aktiv.

Ja, von 1991 bis heute habe ich an den Deutschen Seniorenmeisterschaften der DLRG im Einzel und mit der Mannschaft teilgenommen. 1991 nahmen zum ersten Mal Gelsenkirchener Damen und Herren an den Seniorenmeisterschaften im Rettungsschwimmen in Wetzlar teil, und 1992 fanden die Seniorenmeisterschaften bei uns im Gelsenkirchener Zentralbad statt. Seitdem sind wir immer mit einer Herrenmannschaft dabei.

Hierbei konnte ich für mich einige Erfolge verbuchen: Viermal wurde ich Deutscher Meister bei den Einzelwettbewerben und fünfmal Deutscher Vizemeister. Mit der Mannschaft sind wir viermal Deutscher

Meister und achtmal Deutscher Vizemeister geworden. Bei den diesjährigen Seniorenmeisterschaften in Anklam konnte ich den zweiten Platz belegen.

2005 hattest Du eine große Knie-Operation, trotzdem hast Du Dich nicht unterkriegen lassen?

Ich habe danach zusätzlich zum Schwimmen mit Radfahren und Laufen trainiert, um langsam wieder in Form zu kommen.

Nach wie vor bist Du in der Rettungsschwimmausbildung sehr aktiv. Was hat sich in diesem Bereich gegenüber den Anfangsjahren geändert?

In den über 50 Jahren meiner Rettungsschwimmausbildung hat sich der Bereich der Herz-Lungen-Wiederbelebung (HLW) gravierend geändert. Das Deutsche Rote Kreuz hatte ja als erstes die HLW eingeführt. Bei der DLRG wurde damals noch die Wiederbelebung mit dem Überstrecken des Brustkorbs gelehrt. Anfangs hatte man dafür auch keine Übungspuppe,



In der Ausbildung: Werner Stein, ist jeden Montag im Zentralbad in der ehrenamtlichen Rettungsschwimm-

sondern führte die Übungen am lebenden Menschen durch. Von der Brustdruckmassage war da noch keine Rede.

Nachdem dann die Wiederbelebung vereinheitlicht und mehrfach angepasst worden ist, führt man nun seit einem Jahr keine Pulskontrolle mehr durch, sondern beginnt mit 30 Herzdruckmassagen und 2 Beatmungen. Auch die stabile Seitenlage wurde verbessert.

Du hast in der DLRG eine Vielzahl von Funktionen und vor allem Verantwortung übernommen (siehe Kasten) Welche Rolle hat die DLRG in Deinem Leben gespielt?

Die Eindrücke werden einem selbst immer wenig bewusst, ich war aber nie ein Revolutionär. Für mich stand die Harmonie immer an erster Stelle. In dieser Hinsicht habe ich sicher viel für die Ortsgruppe bewirkt. Mit Klaus-Dieter Grevel als Techni-

Zur Person

Seit 1956 ist Werner Stein Mitglied der DLRG. Für sein Gewerbelehrerstudium in Köln studierte er die Fächer Physik an der Uni und Sport an der Sporthochschule. Während seines Studiums hatte Werner Stein erst sein Freischwimmerzeugnis erworben - heute ist für das Sportstudium das Rettungsschwimmabzeichen in Silber Pflicht.

An der Sporthochschule wurde er dann von seinem damaligen Dozenten, der deutscher Meister im Streckentauchen mit 104 Metern war, zur Teilnahme an einem Lehrgang im

Rettungsschwimmen animiert. 1956 legte er seine Grundscheinprüfung und anschließend die Leistungsscheinprüfung für das Rettungsschwimmen ab. Damals war an den Leistungsschein die Mitgliedschaft in der DLRG gekoppelt. So hat er dann 1958 in einem geschlossenen Kurs mit Sportstudenten über den LV Nordrhein seinen DLRG-Lehrschein erworben.

Im Frühjahr 1958 machte er sein Examen für das Gewerbelehreramt und begann seine Referendarzeit an der Metallberufsschule Gelsenkirchen. Selbstverständlich suchte er auch hier den Kontakt zur DLRG und ist seither als Mitarbeiter in Mitte in der Schwimm-

und Rettungsschwimmausbildung tätig. 1965 übernahm er die Aufgabe als Stellvertreter des neuen Bezirksleiter Heinz Orzechowskis. Und nach dessen beruflich bedingten Rücktritt übernahm er das Amt des Bezirksleiters von 1972 bis 1974 kommissarisch. Von 1980 bis 2001 war Werner Stein Vorsitzender der DLRG-Ortsgruppe Gelsenkirchen Mitte, bis heute sitzt er noch als Beisitzer im Vorstand.

Werner Stein ist 2007 wegen seiner außergewöhnlichen und überdurchschnittlichen Verdienste für die DLRG mit der höchsten Auszeichnung, dem DLRG Verdienstzeichen in Gold mit Brillant gewürdigt worden.



Swimmausbildung der DLRG tätig. Foto: Gillmeister

schem Leiter habe ich immer gut zusammengearbeitet. Wettkämpfe spielten anfangs noch nicht so eine große Rolle.

Dein Sohn Tino war ja seit seiner Geburt DLRG-Mitglied, war das bei Deinen Enkelkindern ähnlich?

Ja, beide Enkelkinder sind ebenfalls Mitglied bei der DLRG. Aber das ist ja bei vielen unserer Mitarbeiter so gewesen, dass der Nachwuchs mit der Geburt als DLRG-Mitglied angemeldet worden ist. Tino hat hier seine Rettungsschwimmausbildung durchlaufen und war dann viele Jahre bei der Jugendfeuerwehr beziehungsweise bei der freiwilligen Feuerwehr. Nach seiner Zeit als Rettungsassistent in Mönchengladbach ist er jetzt Oberbrandmeister bei der Berufsfeuerwehr. Das Interview führte Detlef Gillmeister

Der Verbindungsmann

Die DLRG trauert um Arno Andelbrat

Die Mitarbeiter der DLRG in Gelsenkirchen trauern um ihren langjährigen Kameraden Arno Andelbrat, der im September im Alter von 77 Jahren verstarb.

Im Jahr 1954 kam Arno Andelbrat zur DLRG Gelsenkirchen, um den Grund- und Leistungsschein im Rettungsschwimmen zu erwerben, da dies die Voraussetzung für seinen Dienst als Feuerwehrmann war. Anfang 1955 wurde er Mitglied in der DLRG



Arno Andelbrat

und machte 1958 seinen Lehrschein, der bis zum 31.12.2003 Gültigkeit besaß. Über diese Gültigkeit hinaus war er bis kurz vor seinem Tod in der Anfängerschwimmausbildung tätig.

Mit seiner offenen, freundlichen Art gewann er nicht nur schnell die Herzen der Kinder und Jugendlichen, sondern auch der Eltern.

Arno Andelbrat wurde 1965 Beisitzer des Bezirksvorstandes der DLRG Gelsenkirchen und war von 1968 bis 1992 Verbindungsmann der DLRG zur Feuerwehr.

Durch Arnos Engagement arbeiteten die Feuerwehr und die DLRG in Gelsenkirchen durch gegenseitige Mitarbeit Hand in Hand und ermöglichten so für die Feuerwehrmänner eine qualifizierte Rettungsschwimmausbildung. Im Gegenzug wurden die Ausbilder der DLRG durch Mitarbeiter der Feuerwehr über den neuesten Stand der Wiederbelebungsgeschichte und des Rettungsdienstes informiert. Bis heute arbeiten die DLRG und die Feuerwehr in Gelsenkirchen im Bereich der Wasserrettung zusammen und pflegen so die Verbindungen, die Arno Andelbrat vor über 40 Jahren aufgebaut hat.

Arno Andelbrat wurde bereits 1983 mit dem Verdienstzeichen der DLRG in Gold ausgezeichnet.

Trauer um Kurt Klein

Langjähriger Ausbilder starb im Alter von 81 Jahren

Die DLRG in Gelsenkirchen trauern um ihren Kameraden Kurt Klein, der im Februar 2009 im Alter von 81 Jahren verstorben ist.

Bereits im Jahr 1941 legte Kurt Klein seine Prüfung zum damals sogenannten DLRG Grundschein im Rettungsschwimmen ab. 1944, nach Erreichen des 17. Lebensjahres, noch bevor er zum Krieg eingezogen wurde, erwarb er seinen DLRG Leistungsschein und wurde damit automatisch Mitglied der DLRG. 1945 kehrte er aus der Kriegsgefangenschaft zurück und begann 1946 seinen Dienst bei der Polizei. Da die Polizeibeamten damals noch zu Schwimmern ausgebildet werden mussten, übernahm er gemeinsam mit einigen Kameraden im Freibad Grimberg die Ausbildung zum Schwimmen und Rettungsschwimmen. Mit Gründung der Bereitschaftspolizei wurde sein Kontakt zur DLRG wieder intensiver. Kurt Klein wurde

Ausbilder bei der DLRG Gelsenkirchen-Mitte und machte 1957 seinen Lehrschein.

Von da an war Kurt zuerst im alten Schwimmbad an der Husemannstraße und später auch im Zentralbad Gelsenkirchen in der Schwimm- und Rettungsschwimmausbildung aktiv.

In den letzten Jahren hatte er sich verstärkt im Bereich der Wassergymnastik engagiert.

Kurt Klein wurde 1991 mit dem Verdienstzeichen der DLRG in Gold ausgezeichnet.



Kurt Klein

Julia Luther: Ehrenmitglied starb mit 94

Die DLRG Horst nimmt Abschied von ihrem Ehrenmitglied Juliane Luther. Sie verstarb am 28. April 2009 im Alter von 94 Jahren. Julia Luther tat 1960 in die DLRG ein. Sie war eine der Gründungsmitglieder der Ortsgruppe Horst und jahrelang jeden Donnerstag an der Abendkasse im Horster Hallenbad anwesend, um die DLRG-Kinder zu betreuen.

1976 wurde sie für langjährige und verdienstvolle Mitarbeit in der DLRG mit dem Verdienstabzeichen in Silber ausgezeichnet. 1980 ehrte die Ortsgruppe Horst Julia Luther mit der Ehrenmitgliedschaft. So lange es ihre Gesundheit erlaubte, nahm sie an den Veranstaltungen der Ortsgruppe teil.

Trauer um Kurt Tanzeglock

Die DLRG-Wattenscheid trauert um Kurt Tanzeglock, der am 2. November 2008 im Alter von 85 Jahren starb. Er trat 1957 in die DLRG Gelsenkirchen ein und gehörte 1964 zu den Wiederbegründern der DLRG-Ortsgruppe Wattenscheid, die zum DLRG-Bezirk Gelsenkirchen gehört. Dort war er bis 1974 als Geschäftsführer im Vorstand tätig. Außerdem engagierte er sich bis in die achtziger Jahre im Anfänger- und Behindertenschwimmen.



1985 wurde er für seine besonderen Verdienste um die ehrenamtliche Arbeit der DLRG mit dem Verdienstzeichen in Gold ausgezeichnet. Bis zu seinem Tod blieb er der DLRG eng verbunden.

Innerhalb unseres Verbandes hat sicherlich (fast) jede/r den Begriff „Lehrschein“ schon einmal gehört und ebenso sicherlich verbindet er/sie auch gewisse Vorstellungen damit. Doch was verbirgt sich wirklich hinter diesem Begriff?/Von Klaus-Dieter Grevel

In der Anfangszeit der DLRG nach ihrer Gründung 1913 wird die Ausbildung und Prüfung der Rettungsschwimmer unter realen Bedingungen in Flüssen oder Seen durchgeführt. Grundschein, Bronzeplakette und Lehrschein bilden als Qualifikationsstufen das Gerüst des ersten Ausbildungssystems der DLRG. Eine Statistik aus dem Jahr 1922 weist die Ausgabe von insgesamt 7.997 Grundscheinen, 2.038 Bronzeplaketten und 676 Lehrscheinen aus¹. Offensichtlich stellt der Lehrschein zu dieser Zeit die höchste Qualifikationsstufe der DLRG dar – jemand, der ihn erworben hat, ist befähigt, anderen das Rettungsschwimmen zu lehren.

Zu Zeiten der Inflation war die Tätigkeit der DLRG aus nachvollziehbaren Gründen fast zum Erliegen gekommen. Im Jahre 1925 fand eine große Umorganisation des Verbandes statt, gefolgt von einem stetigen Anstieg der Ausbildung und Prüfungsabnahmen. Bis Ende 1936 wurden insgesamt 412.883 Prüfungen verzeichnet, davon 311.197 Grundscheine, 84.756 Leistungsscheine und 16.930 Lehrscheine.

Allein 1936 gab es im gesamten Reich 86.276 Prüfungsabnahmen, darunter 71.400 Grundscheine, 11.390 Leistungsscheine und 3.486 Lehrscheine. Im Jahre 1938 benannte sich die DLRG in Deutsche Lebens-Rettungs-Gemeinschaft um; sie war Bestandteil des nationalsozialistisch organisierten Sports. Die Urkunden der DLRG waren mit dem Hakenkreuzsymbol versehen und sämtliche Ausbildungsstufen waren staatlich gelenkt.

Nach dem Krieg erhielt die DLRG 1947 ihren ursprünglichen Namen wieder und auch die Ausbildung wurde wieder in den bewährten Qualifikationsstufen Grundschein (Bronze), Leistungsschein (Silber) und Lehrschein (Gold) durchgeführt.

Der Lehrschein war Voraussetzung und Grundlage aller weiteren Qualifikationen, die man mittlerweile bei der DLRG erwerben konnte – hier seien vor allem die Ausbil-



dung zum Rettungstaucher oder Bootsführer innerhalb der DLRG genannt.

Mitte der 70er Jahre wurde die Ausbildungsstruktur der DLRG dann grundlegend verändert. Die ständige Konferenz der Kultusminister schloss sich 1978 der „Deutschen Prüfungsordnung Schwimmen-Retten-Tauchen“ an. Damit wurden auf besondere Initiative der DLRG erst- und bisher einmalig in der gesamten Bundesrepublik die Schwimmqualifikationen und die entsprechenden Abzeichen sowohl in den Schwimmsport treibenden Verbänden als auch im Schulbereich vereinheitlicht. Grund- und Leistungsschein wurden durch das Deutsche Rettungsschwimmabzeichen in den Leistungsstufen Bronze, Silber und Gold

¹ www.dlrg.de/ueber-uns/geschichte/die-dresdner-zeit.html

Quo vadis, Lehrschein?



ersetzt. Alle Lehrscheininhaber/innen erhielten nach einer entsprechenden Fortbildung die Lehr- und Prüfberechtigung für diese neuen Qualifikationsstufen. Ab sofort war die Gültigkeit des Lehrscheins auf 4 Jahre begrenzt und konnte nur durch den verpflichtenden Besuch von geeigneten Fortbildungslehrgängen verlängert werden. Gleichzeitig konnte man den Lehrschein beim Landsportbund, dem die DLRG nunmehr als „Mitglied mit besonderer Aufgabenstellung“ angehörte, in die ebenfalls 4 Jahre gültige Fachübungsleiterlizenz C Rettungsschwimmen umschreiben lassen.

Die weiteren Qualifikationen der DLRG erhielten eigene Prüfungsordnungen; der allumfassende Charakter des Lehrscheins

im vorherigen Sinne wurde damit aufgehoben. Mittlerweile ist die Prüfungsordnung Schwimmen / Rettungsschwimmen mehrfach umgeschrieben und verändert worden, die 1978 eingeführte Grundstruktur ist indes weitgehend erhalten geblieben. Zur Zeit ist die 8. Auflage mit Stand von 2004 gültig. Der Begriff Lehrschein taucht hier immer noch auf, ist allerdings durch die Bezeichnung Ausbilder/Prüfer Schwimmen/Rettungsschwimmen (A/P S/RS) ersetzt worden. Nach dieser Prüfungsordnung „umfasst die Tätigkeit die verantwortliche Organisation von Ausbildungsarbeit in Lehrgängen für Anfängerschwimmen und Rettungsschwimmen mit allen sich daraus ergebenden Bewegungsangeboten, der Fachtheorie sowie der Lehrtätigkeit zur Ausbildung von Ausbildungsassistenten. [...] Näheres regeln die Rahmenrichtlinien der DLRG.“

Damit ist eine weitere Grundlage für die Aus- und Fortbildungsangebote innerhalb unseres Verbandes genannt: Die „Rahmenrichtlinien der DLRG für die Qualifizierung von Sportassistenten, Ausbildungsassistenten, Übungsleitern, Trainern und Vereinsmanagern“ – hierin sind die für alle Gliederungen der DLRG verbindlich gültigen Vorgaben in Bildungs- und Qualifizierungsprozessen im Lizenzsystem des DOSB² enthalten. Insbesondere der Umfang der Lehrscheinausbildung ist hier geregelt:

Insgesamt umfasst die Lehrscheinausbildung mindestens 120 Unterrichtseinheiten (in der neuesten, 8. Auflage von 2009 „LE = Lerneinheiten“ genannt) von je 45 Minuten – oder, zum besseren Verständnis, 8 Wochenendlehrgänge. Hier sind die Ausbildungsassistentenlehrgänge Schwimmen und Rettungsschwimmen sowie der „gemeinsame Grundausbildungsblock“ im Umfang von derzeit je 30 Unterrichtseinheiten (UE) mit eingerechnet; die sogenannte Fachausbildung muss aber auch mindestens 45 Unterrichtseinheiten umfassen, so dass der Gesamtaufwand de facto auf 135 UE steigt.

Erfolgreiche Absolvent/innen der Lehr-

scheinausbildung erhalten auf Antrag die DOSB-Lizenz „Trainer C Breitensport Rettungsschwimmen“, die der früheren Fachübungsleiterlizenz Rettungsschwimmen entspricht.

Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, dass auch innerhalb der DLRG eine starke Spezialisierung Einzug gehalten hat. Es gibt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die bevorzugt den Wasserrettungsdienst unterstützen, wo sicherlich vor allem technisches Know-how gefragt ist, beispielsweise im Bootswesen oder beim Sprechfunk. Andere leisten hervorragende Arbeit in den Bädern bei der Schwimm- oder Rettungsschwimmausbildung, und auch hier ist diese Spezialisierung mehr und mehr zu beobachten. Der eine beschäftigt sich lieber mit Kindern im Lehrschwimmbekken, während der andere die vermeintlich anspruchsvollere Rettungsschwimmausbildung bevorzugt. Diesem Trend wird wahrscheinlich in der Fortentwicklung unserer Prüfungs- und Ausbildungsordnung (Rahmenrichtlinien) Rechnung getragen. So soll die Ausbildung zum „Ausbildungsassistenten Schwimmen“ aufgewertet werden und in einer eigenen, DLRG-internen Qualifikationsstufe „Ausbilder/in Schwimmen“ münden. Analog hierzu kann man auch die Qualifikation zum/zur „Ausbilder/in Rettungsschwimmen“ erlangen. Nur, wer beide Qualifikationen besitzt, kann diese allerdings auch weiterhin in die entsprechende DOSB Trainer C Lizenz umschreiben lassen. Diese Änderungen sind zwar auf Präsidialebene bereits diskutiert worden, müssen aber noch ihren Eingang in die Prüfungsordnung finden.

Wir sind gespannt darauf, wohin „es mit dem Lehrschein der DLRG geht.“ – Quo vadis?, Lehrschein?

² Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) ist der deutsche Sportdachverband. Er ist 2006 aus der Vereinigung von Deutschem Sportbund (DSB) und dem nationalen olympischen Komitee (NOK) entstanden. Bereits seit 1976 ist die DLRG Vollmitglied im DOSB.

³ lat. „Wohin gehst Du?“

Aufklärung und Ausbildung

DLRG Horst hat die Mitgliederzahl konstant gehalten — neuer Vorstand gewählt

Auf der Jahreshauptversammlung der DLRG Horst wurde in diesem Jahr der Vorstand neu gewählt. Harry Koch, der das Amt des 1. Vorsitzenden 2006 übernommen hatte, stellte sich aus beruflichen Gründen nicht wieder zur Wahl. Stattdessen wurde sein Vorgänger, der bisherige Technische Leiter Georg Jansen, einstimmig gewählt. Rainer Bohnhorst, seit 1995 stellvertretender Vorsitzender, wurde in seinem Amt bestätigt. Neu hinzugekommen sind Ute Schriewer als Technische Leiterin und Benjamin Schulz als Geschäftsführer.

Die Mitgliederzahlen der Ortsgruppe sind mit etwas mehr als 450 im vorangegangenen Geschäftsjahr konstant geblieben. Die Anmeldezahlen für die Kurse im Horster Hallenbad an der Turfstraße sind in den letzten Jahren stetig gestiegen.

Der wichtigste Bereich in der DLRG Horst ist und bleibt aber der Übungsabend am Donnerstag. Auch hier konnten Jugendliche integriert werden. Im Bereich der Anfängerschwimm-ausbildung ist es gelungen jugendliche Helfer als gestandene Ausbilder einzusetzen, die ihre Aufgaben mit viel Freude versehen. Durch die feste Einteilung ist zudem ein Pflichtbewusstsein bei den Jugendlichen entstanden. Seit der Gründung der DLRG Horst haben 2140 Kinder in der Ortsgruppe das Schwimmen gelernt und 6824 Jugendschwimmabzeichen konnten verliehen werden. Einen besonderen Stellenwert hat in der Ortsgruppe die Rettungsschwimmausbildung. Insgesamt hat die DLRG in Horst in den letzten 43 Jahren 2234 Rettungsschwimmabzeichen abgenommen.

Auch außerhalb des Ausbildungsbetriebes beim Übungsabend fanden erfolgreiche Aktio-



Im Juli veranstaltete die DLRG Horst den Aktionsnachmittag „Sicher Schwimmen und Retten – Vermeidung von Gefahren am und im Wasser“, im Hallenbad an der Turfstraße.

nen statt: Zur Ausbildung und Qualifizierung zu Wasserrettern und Wachführern verbrachten zwölf Mitarbeiter des DLRG-Bezirk Gelsenkirchen eine Woche im Mai unter Federführung der DLRG Horst an der Ostsee in Kellenhusen. Neben der theoretischen und praktischen Ausbildung sorgten die Rettungsschwimmer auch für den Aufbau der Rettungswache an der Küste für die Saison 2009.

Wachdienst an der Ostsee

Mit der Ausbildung von Wachführern setzte der Bezirk Gelsenkirchen die neuen Rahmenrichtlinien der DLRG als erste Gliederung in Deutschland um. Für die Kursteilnehmer standen neben dem Erlernen der Organisation des Wasserrettungsdienstes Themen wie Krisenintervention, Rechts- und Versicherungsfragen sowie Wetterkunde und See-

mannschaft auf dem Programm. In Kellenhusen konnten die neuen Führungskräfte ihre hinzugewonnenen Kenntnisse direkt in die Praxis umsetzen. Parallel zu den Lehrgängen bewachte die Crew in der Woche zu Christi Himmelfahrt den Strand. Bei Lufttemperaturen über 20° und stellenweise unbewölkten Himmel wurden die ersten Such- und Wassereinsätze durchgeführt. Rechtzeitig zum traditionellen Beginn der Badesaison an Christi Himmelfahrt haben die Wasserretter die Sicherheit durch das Austonnen der Badezone und das Anbringen von Badeinseln gewährleistet.

Beim Aktionsnachmittag „Sicher Schwimmen und Retten – Vermeidung von Gefahren am und im Wasser“ im Hallenbad an der Turfstraße warnte die DLRG Horst am ersten Tag der Sommerferien vor den Gefahren

des Schwimmens in offenen Gewässern gewarnt. Die Besucher konnten sich von den Rettungsschwimmern Tipps zur Selbst- und Fremdreten zeigen lassen.

Auch die schlechteren Lichtverhältnisse beim Tauchen in Freigewässern wie beispielsweise im Rhein-Herne-Kanal und die Gefahren durch Glas und Steine an den Ufern sowie die Wirkung des Alkohols auf den menschlichen Körper besonders bei Hitze wurden den Besuchern erläutert.

Den Abschluss des Aktionsnachmittags bildeten Vorführungen in Fremdreten. So wurden den Jugendlichen das Retten mit einem Ball und das Abschleppen einer bewusstlosen Person demonstriert. Einige Schwimmer zeigten sich dabei überrascht, dass der richtige Einsatz der Technik zu einer enormen Kraftreduzierung führt.

Sport in Gelsenkirchen: powered by ELE.



www.ele.de

ELE
Förderer des Sports
in der Region

Gesundheit in besten Händen



AOK
Die Gesundheitskasse.

www.aok.de/wl

Uns
fehlt
es an
nichts!

Das
AOK-FAMILIENPROGRAMM

schützt und fördert die Gesundheit der ganzen Familie.

Ihr Wohnzimmer
zum Wohlfühlen.
Exklusive Möbel von DesignMöbel.

Fragen Sie jetzt nach unserem
aktuellen Zinsangebot. Es lohnt sich!



Lässt Wünsche schneller
wahr werden:
der Sparkassen-Privatkredit.

Günstige Zinsen.
Flexible Laufzeiten.
Faire Beratung.



Sparkasse
Gelsenkirchen